

Unterschied zwischen Deutschen und Deutschen ein Ende gemacht hat. Alle, die guten Willens sind, arbeiten mit am Wiederaufbau. Sie befähigen das durch ihr Jawort am 19. August 1934. Dieses Jawort ist damit zugleich ein aufrichtiges Belehrnis zum Vaterland. Diesem Vaterland hat der greise Feldmarschall mit den letzten Kräften seines müden Körpers in ergriffender Treue gedient. Immer wieder hat er — keine tiefe Stimme klingt in uns nach — sein Volk ermahnt, über Parteieitelkeit und Parteikrieg hinweg die Brüderlichkeit zu reißen und zum Wohl Deutschlands in Arbeit am Aufbau zusammenzutreten. Sein Geist begleitet jeden rechtschaffenen Deutschen am 19. August zur Wahlurne. Er war und er ist für uns alle die Verkörperung der besten Tugenden des deutschen Volkes. Dem geliebten Vaterland, dem seine letzten Gedanken gegolten haben, verschreibt sich das ganze deutsche Volk in ehrfürchtiger Erinnerung an den greisen Vater des Vaterlandes. Volk, Zuerstheit und Gottesfurcht richtet es seine Blicke nach vorwärts, in der festen Überzeugung, daß die Zukunft der Nation so lange gesichert ist, wie sie vom Volk selbst garantiert wird. Und in diesem Geist, nach langer Prüfung und doch mit heiligem Herzen, wird das ganze Volk am 19. August sein Jawort geben.

Für die jüngeren Jahrgänge einjährige Arbeitsdienstzeit.

Nur eine Art von Arbeitsdienstpaß.

Berlin, 10. Aug. Die Verordnung des Arbeitsdienstes hat eine Verordnung herausgebracht, die ihrer Wichtigkeit wegen die breite Öffentlichkeit interessiert. Nach dieser Verordnung erhalten non abit ab dem Arbeitsdienstpaß ausgestellt: nach halbjähriger Dienstzeit, d. h. nach 26 Wochen, diejenigen Dienstwilligen, die vor dem 1. Januar 1915 geboren worden sind. Alle anderen, d. h. alle Arbeitsmänner (Dienstwillige) die nach dem 31. Dezember 1914 geboren wurden, müssen eine einjährige Dienstzeit (52 Wochen) hinter sich haben, ehe sie den Arbeitsdienstpaß ausgestellt bekommen.

Durch diese Neuregelung ist jetzt wesentlich keine Änderung in Bezug auf den Arbeitsdienstpaß selbst eingetreten. Es gibt nur eine Art von Arbeitsdienstpaß für die beiden Altersklassen. Zugehörige besondere Kennzeichen des Arbeitsdienstpaßes sind streng unterlegt.

Auf die bereits mit dem Arbeitsdienstpaß entlassenen hat die Verordnung keine rückwirkende Kraft.

Gegenwärtig 134000 Landhelfer.

Berlin, 10. Aug. Die Zahl der Landhelfer im ganzen Reich hat sich in der Zeit vom 16. Juni bis zum 15. Juli von 145 151 auf 134 319 vermindert. Die größte Zahl der Landhelfer, nämlich 29 136, stammt aus dem Landesarbeitsamtbezirk Westfalen, aber auch das Rheinland zählt 22 609 Landhelfer, Brandenburg 17 280. Am wenigsten Landhelfer kommen aus Sachsen (2583).

Die Erwerbslosenzahl immer noch am stärksten in Sachsen.

Berlin, 10. Aug. Nach den vorläufigen Ergebnissen der Zählung der Erwerbslosen des Arbeitsamts am Ende Juli ist die Arbeitslosigkeit in Sachsen immer noch am stärksten. Dort kommen nämlich von 1000 Einwohnern 61,5 Erwerbslose. Es folgen dann Brandenburg mit 51,7, Rheinland mit 50,4, das Nordwest mit 46,3 und Schlesien mit 41,7 Arbeitslosen auf 1000 Einwohner. Die wenigen Arbeitslosen der Ostpreußen, nämlich nur 4 auf 1000 Einwohner, auch Bremen zählt nur 12,8. Wie kalt die Arbeitslosigkeit in ganzem Reich zurückgegangen ist, erwidert ein Vergleich mit dem Vorjahr. Mitte 1933 hatten wir nämlich noch 68,5 Erwerbslose auf 1000 Einwohner, heute sind es im Reichs durchschnitt nur noch 37,2.

Kurzarbeiter-Unterstützung in der Textilindustrie.

Berlin, 10. Aug. Nach der neuen Tälerstaffelverordnung kann der Treuhänder der Arbeit die Genehmigung zu Entlassungen in den betroffenen Betrieben der Textilindustrie

Das Sängertreffen des Saar-, Mosel- und Nahe-Gaues nach Trier verlegt

Eine erste negative Entscheidung der Abstimmungskommission.

Saarbrücken, 11. Aug. Das von der Volksabstimmungskommission im Saargebiet verordnete Gaujahr des Deutschen Sängerbundes ist nunmehr nach Trier verlegt worden.

Die "Saarbrücker Zeitung" veröffentlicht heute den Schriftwechsel zwischen der Ausführung des Deutschen Sängerbundes und den behördlichen Stellen. In dem abhängenden Beifeld der Abstimmungskommission heißt es, sie (die Abstimmungskommission) ist der Meinung, daß derartige Veranstaltungen, welche eine große Menge von auswärtigen Besuchern in das Saargebiet bringen würde, angesichts der bevorstehenden Abstimmung grundsätzlich unterbleiben sollten.

Die "Saarbrücker Zeitung" streicht dazu u. a. für die negative Entscheidung ein Bierfest gebraucht werden. Sie erfolgt einen Monat vor dem Fest und macht so die geleistete große organische Vorbereitung zunutze. Sie steht darüber hinaus aber auch bei der Größe des Festes ein Außerachtlassen wirtschaftlicher Gesichtspunkte für das Saar-

gebiet dar, das bei dem Charakter gerade dieser Veranstaltung heute doppelt unverständlich ist.

Das Gelehrte, das die Volksabstimmung sich immer wieder über politische Bedrängnis erhebt, wird sich auch hier mit der Saar beworben und das Verbot der Abhaltung dieses Gaujahr in Saarbrücken wird den Sängern der Käthe Ansporn sein, diesem Gelehrten durch verdoppelte Arbeit, zum Durchbruch zu verhelfen durch alle Weise und, wenn die Saarfrage wird nicht von der Außenpolitik her entschieden, in der die Abstimmungs- und Regierungskommission stehen, sondern von dem unverhüllten inneren Zentrum, das im Nationalen, Sozialen und Kulturellen wortet, in dem alles Deutsche gerade an der Saar geschlossen steht. Von diesem wesentlichen und deshalb entscheidenden Wendepunkt her, muß also mit aufrichtigen Verwundern gestellt werden, daß eine der ersten Taten der Abstimmungskommission im vollen Einvernehmen mit der Regierungskommission darin besteht, ein Sängertreffen im Saargebiet zu unterbinden, das ein hochfliegendes Gefühl, das niemandem im Saargebiet irgendwie Anstoß zu berechtigtem Anteil geben könnte, das allerdings deutlich ist über die tiefsten Wurzeln her. In Saarbrücken wäre dieses Sängertreffen natürliches und tiefstes Belehrnis gewesen. Wenn es jetzt über dieses Belehrnis hinaus leidenschaftlicher Protest wird, dann ist das nicht unsere Schuld.

Sammeleinreisen ins Saargebiet verboten.

Saarbrücken, 11. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Die Regierungskommission hat den zuständigen Stellen einen Erlass zugeleitet, in dem sie ein grundfaches Verbot von Sammeleinreisen ins Saargebiet auspricht. In der betreffenden Befügung heißt es: "Im Einvernehmen mit der durch den Börsenbundsrat in Genf eingetragenen Volksabstimmungskommission wird hierdurch mitgeteilt, daß es angehört der bereits stattfindenden Vorbereitungen für die Abstimmung nicht möglich ist, Sammeleinreise genehmigung für Personen, die an öffentlichen Veranstaltungen teilnehmen wollen, oder als Mitglieder eines Vereins in das Saargebiet einzureisen beabsichtigen, zu erteilen."

Die Beschlüsse des französischen Ratschlags.

Die Lage des Getreidemarktes.

Paris, 10. Aug. Im Verlauf des Kabinettstags, der am Freitagvormittag zusammengetreten ist, überreichten die Staatsminister ohne Portefeuille Herr vor und Vize in dem Ministerpräsidium ihren Bericht über ihre Preisuntersuchungen für Fleisch und Milchprodukte im Einzelhandel. Der Justizminister wurde ermächtigt, beim Wiederauflauffreitrag der Kammer einen Gesetzentwurf einzubringen, der Maßnahmen gegen die nationale Einheit gerichteten Maßnahmen enthält. Offenbar ist hierbei an die Befreiung gedacht.

Der hervorragende Außenminister Biéchy gab einen Bericht über die internationale Lage und über den Stand der Ostpolitischen Handlungen. Nach Erledigung einer Reihe von Finanzfragen durch den Finanzminister berichtete der zuständige Minister über das zwölfjährige im Bergwerk Esgarcelle, die zur Ausweitung derjenigen ausländischen Bergarbeiter geführt haben, die sich aktiv an der Streikbewegung am 7. August beteiligten und, wie es in der amtlichen Mitteilung über den Ministerrat heißt, "damit das Bodenwahlkampf mißtraut, das trotz der Arbeitslosigkeit zahlreiche ausländische Arbeiter auf französischem Boden zuließen".

Der hervorragende Innenminister teilte jerner mit, welche Maßnahmen getroffen seien, um die in Frankreich wieder hergestellte Ordnung aufrecht zu erhalten. Der Landwirtschaftsminister gab einen Überblick über die Lage des Getreidemarktes. Obgleich eine zu-

verlässige Schätzung der diesjährigen Ernte nicht möglich sei, werde sie wesentlich geringer als im vorjährigen Ertrag sein. Der Minister hat zur Stützung des Getreidemarktes verschiedene Maßnahmen beschlossen. Der Arbeitsminister erläuterte über den Stand der Vorbereitungen des Arbeitsbeschaffungsplanes Bericht. Außenminister Barthou und Minister Sarraut haben an dem Kabinettstag nicht teilgenommen, da sie sich in den Ferien befinden. Der nächste Kabinettstag wird am 20. August stattfinden.

Eine Handhabe gegen die Autonomisten im Elsaß.

Paris, 10. Aug. Zu dem Kabinettstag, der Freitagvormittag stattfand, verlautet noch, daß der geplante Gesetzentwurf zur Befreiung französischer Einheiten nicht nur eine geistige Handhabe zum Einbrechen gegen autonomistische Elemente in der Bretagne, sondern auch gegen die Autonomisten im Elsaß geben soll.

Nach dem Kabinettstag haben Arbeitsminister Marquet und Pensionsminister Rivolet dem Ministerpräsidenten einen Entwurf zur Staatsreform unterbreitet, den sie vorbereitet haben. Der Ministerpräsident wird diesen Vorschriften keinen Zerfall, die er von Sonntag ab in seinem Landtag in Tournon auf Südtirol fortsetzt, prüfen und befürworten, ihn dem nächsten Kabinettstag zu unterbreiten. Der Ministerpräsident selbst dürfte seine Ansicht zur Verfassungsform für Wiederauflauffreitrag des Parlaments im September befanntgeben.

Die ausländischen Arbeitskräfte in Frankreich.

Paris, 11. Aug. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Flaudin, empfing am Freitag eine Abordnung des Bergarbeiterverbandes und teilte ihr mit, daß die Behörde die Vorformulare in dem Bergwerk Escarpelle nicht verallgemeinern und alle ausländischen Bergarbeiter maßregeln wollte. Die Regierung werde darauf hoffen, daß niemand wie sie überreite, aber sie diente nicht daran, daß niemand wie sie überreite, aber sie diente nicht daran, daß die bisher gegenüber den ausländischen Arbeitskräften befolgte Politik zu ändern.

"Werden wir wieder einen Krieg erleben?" Eine Antwort des ungarischen Ministerpräsidenten im "Petit Journal".

Paris, 10. Aug. Im Rahmen der Rundfrage des "Petit Journal": "Werden wir wieder einen Krieg erleben?" bringt das Blatt in seiner morgigen Nummer die Antwort des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös, der erklärt: "Ein neuer Krieg wäre eine nicht wieder gutzumachende Katastrope, von der sich die zivilisierte Welt niemals wieder erholen würde. Er sollte nicht glauben, daß es Staatsmänner gäbe, die fahrlässig die Möglichkeit eines Krieges ins Auge sahen. Wer einen Krieg entscheiden wolle, der müsse nicht, was Krieg bedeutet, oder der Betreffende sei so allen Gewissens bar, daß er niedergeschossen zu werden verdient. Er, Gömbös, glaube fanatisch daran, daß nur eine auf dem Grundsatz der Gerechtigkeit begründete Politik die Welt retten könne."

Hindenburg-Trauerfeier in Prag.

Der deutsche Gesandt gegen die tschechoslowakische Regierungspresse.

Prag, 10. Aug. Am Donnerstagabend fand eine vom Hilscheerstein Reichsangehörigen zu Prag veranstaltete Trauerfeier zu Ehren des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg statt. In der Feier hatten sich die in Prag weilenden Reichsdeutschen und das gesamte Personal der Prager deutschen Gesandtschaft eingefunden. Die Gedächtnisfeier hielt Gesandt Dr. Koch, der die große Kehle des Feldherrn und Staatsmannes Hindenburg schätzte. Er zeigte, wie Hindenburg mit der ihm eigenen Mäßigung sein Volk durch die Wille harter Jahre einer besseren Zukunft eingegangen ist, die er selbst nur in ihren ältesten Anfängen erleben sollte. Der Gesandte hoffte dann, daß er in diesen Tagen aus dem Munde von Vertretern ehemaliger Feindstaaten so manches pittoreske Wort gehöre, das den heimgegangenen Reichspräsidenten ebenso ehrt wie den, der es sprach. Mit umso tieferem Ekel müsse er sich von den unflätigen Bezeichnungen abwenden, die einzelne Prager, in deutscher Sprache erscheinende Blätter dem großen Toten in ihrem niederen Haß über das Grab nützten. Es sei eine schmerzhafte Enttäuschung, daß die Regierung eines Landes, das seine eigenen großen Männer zu ehren versteht, keine Mittel und Wege gefunden habe, dielem schamlosen Treiben abzuhindern und aus eigenem Antrieb entgegenzutreten.

Hindenburg sei in den Heldenlauf der Geschichte eingegangen, für die lebenden Deutschen sei er ein Härter zum Führer, zu Adolf Hitler gewesen. Besonders für die Reichsdeutschen im Auslande, die gegangen seien, das was im Reich geschehe, in dem unzulänglichen Spiegel einer feindlichen Presse verfälscht und entwürdigt, umgedogen und absichtlich lädenhaft dargestellt, zu sehen, sei Hindenburgs Haltung zu vielen Morden richtungswendend und maßgebend gewesen.

Kein Grund für eine Krise in den japanisch-sowjetischen Beziehungen.

Odaka hält friedliche Lösung der Streitfragen für möglich.

Tokio, 11. Aug. Ministerpräsident Odaka äußerte der Presse gegenüber, es liege kein Grund für eine Krise in den japanisch-sowjetischen Beziehungen vor. Odaka meinte, daß die Grenzstreitfälle zwischen der Sowjetunion und der Mandchurie, die ja eine gemeinsame Grenze hätten, nicht vermeiden ließen, so zufällig zu einer Auseinandersetzung der Sowjetunion und der Mandchurie, die nicht auf friedlichen Wege gelöst werden könne. Auch zwischen Japan und der Sowjetunion gebe es eine Reihe von Streitfragen, zum Beispiel die Frage des Kurses des Somonwerts und die Frage des Anfangs der Sino-Schmiede. Aber auch diese Fragen könnten nicht zu den Waffen greifen. Wenn ein Staat einen Krieg beginne, müsse er sich darüber klar sein, daß er sein Dasein aufs Spiel setze.

Vor einer neuen Offensive gegen die Russlanddeutschen bei Tschita.

Tokio, 10. Aug. Nach einer Mitteilung aus Tschita hat Marshall Tschiang Kai-schi am Freitag einen Kriegsrat einberufen, um die Lage bei Tschita zu besprechen. Nach Schluß dieser Sitzung meldet die japanische Presse, daß man Freitag oder Samstag mit einer neuen chinesischen Offensive gegen die Russlanddeutschen rechne. Tschiang Kai-schi werde dabei dieselbe Methode verfolgen, die er im Dezember 1933 bei dem Aufstand der Provinzregierung von Tschita gegen die chinesische Zentralregierung angewendet habe. Zu diesem Zweck werden weitere chinesische Bomberflugzeuge zusammengezogen.

Wiesbadener Nachrichten.

Staatssekretär Reinhardt appelliert an die Steuerzahler.

Liste der Südmänner wird veröffentlicht.

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, veröffentlicht einen Appell zur pünktlichen Entrichtung aller Steuern. Die Einstellung des einzelnen Volksgenossen zum Staat, so führt der Staatssekretär in der "Deutschen Steuerzeitung" aus, finde Ausdruck in dem Grad des Bürgschaftsgeistes und des Verantwortungsbewusstseins gegenüber dem Staat. Eine der wesentlichen Pflichten beruhe darin, dem Staat die zur Erfüllung seiner Aufgaben erforderlichen Mittel zu geben. Der Grad des Bürgschaftsgeistes und des Verantwortungsbewusstseins des einzelnen gegenüber dem Staat bestimme sich infolgedessen im Wesentlichen nach seiner Ehrlichkeit bei der Abgabe der Steuererklärungen und nach der Pünktlichkeit in der Erfüllung seiner steuerlichen Verpflichtungen.

Diese beiden Eigenschaften stellen die Grundlage wahrer Treue zum Staat und damit zur Volksgemeinschaft dar. Je stärker diese Eigenschaften sich ausprägen, um so größer gefaßt ist das Maß, um das die Steuerlast gemildert werden kann und umso stärker seien infolgedessen die Beraussejungen für eine durchgreifende Gesundung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Dinge unseres Volkes. Mangel an Ehrlichkeit und Pünktlichkeit in der Erfüllung der steuerlichen Verpflichtungen bedeute Mangel an Treue zum Staat und zur Volksgemeinschaft.

Um diesen Mangel aus dem Kreis unserer Volksgenossen möglichst auszuschließen und gleichzeitig die Kraft des Staates zur Erfüllung seiner Aufgaben zu stärken, lädt Staatssekretär Reinhardt an, daß in Zukunft eine Liste der Südmänner Steuerzahler angelegt werden wird, und zwar erstmalig im Frühjahr 1935 für das Jahr 1935. In die Liste der Südmänner Steuerzahler wird aufgenommen, wer am 1. Januar 1935 mit Steuerzahlungen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1935 rückständig ist, oder es im Jahre 1935 hingegen einer Zahlung oder Korazahlung zu einer zweimaligen Wahrung kommen läßt. Der Staatssekretär betont, daß es deshalb im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen liege, die vorhandenen Steuerrückstände so bald wie möglich, spätestens bis Ende Dezember 1934, restlos zu beseitigen und ab Januar 1935 die einzelnen Steuerzahlungen stets pünktlich zu entrichten.

Warum deutsches Obst und deutsches Gemüse?

Seit vielen Jahren wird immer wieder darauf aufmerksam gemacht, von welch großem Wert und von welcher Bedeutung der Genuss frischen Gemüses und Obstes ist. Aus der Erkenntnis der Notwendigkeit heraus hat sich der Verbrauch an Obst und Gemüse außerordentlich gefeiert. Im Zusammenhang mit dieser Steigerung hat sich aber auch der Bezug nicht einheimischer Gemüse und Früchte wesentlich vermehrt. Es ist darum nicht verwunderlich, wenn jetzt ein großer Verbedarf einsetzt mit der Absicht, umfangreiche Volksgenossen flar zu machen, daß es nur ihr und der Allgemeinheit Rügen sein kann, wenn der Genuss von Gemüse und Obst so weit als möglich auf deutsche Erzeugnisse einzustellen.

Unsere einheimischen Erzeugnisse an Obst und Gemüse haben vor den anderen den unbedingten Vorrang der Frische, der pölligen Reife und damit des Vorhandenseins größerer Mengen von wichtigen Nahrungsbestandteilen. Es ist ein Irrtum, zu glauben, man könne für die Ernährung von Säuglingen und Kronen nur ganz besondere, in unserer Heimat nicht wachsende Gemüse oder Früchte drausen. Es gibt keine ausländischen Gemüse oder Früchte, denen wir in Bezug auf den Nährwert nicht unsere Erzeugnisse als mindestens gleich zur Seite stellen könnten. Aber nicht nur vom Standpunkt der Zweckmäßigkeit aus müssen wir für unsere Erzeugnisse eintreten; auch auf Geschmack werden sie nicht übertragen.

Unsere Säuglinge eilen mit dem gleichen Vergnügen einem geschwollenen Apfel, oder trinken Mohrrübenflocken, wie irgend etwas anderes. Unser Edelost wird durch seinen

begrenzte. Rätselreiche geopolitische Erziehungsarbeit muß den grenzenlosen Kosten geographischer Unwissenheit" wirksam entgegenarbeiten.

Aber daraus entspringt freilich die Forderung, daß am meisten vor dem Verhältnis des Menschen zu seiner Landschaft nicht einjama Berücksicht von Kunst und Wissenschaft, Wissenschaft mit offenen Augen, Menschenkopf von Beruf, wie Sir Thomas Hodgkiss (von dem der Auszug über die grenzenlosen Kosten geographischer Unwissenheit kommt!), Gelehrte, wie Rabel, wissen müßten, sondern die Menschen, die für die Zuteilung von Landwirtschaft an andere Menschen, für ihre Abgrenzung zur Umwelt praktisch verantwortlich sind. Das wären Diplomaten oder Presseleute der Welt, die Techniker des Weltweckers.

Wer aber in die Grundlagen der Erziehung zur Erkenntnis oder gar zur Einbildung in die Landschaft einblick hat, der erkennt davon, wie fremd gerade dieser Kreis ist, der Anfang wissenschaftlicher Erkenntnis der Landschaft, die Kunst des Kartellens, das Verständnis für Aufsicht und Grundzüge der einfachsten Landschaftsformen, der Elemente der Landschaftsleben bleibt. Hier müßte eben die verlorengegangene Kunst der Darstellung der Landschaft, der Reiz des Bildes, die jugekennige Karte eintreten, die mit soviel mehr Erfolg von anderen Weltbüchern angewendet wird.

Landschaft und Lebenswelt sind in Höhezeiten eine harmonische, kaum trennbare Einheit. Wenn sie sich entweichen, sehen wir darin eines der am meisten warnenden Szenarien, daß die erzieherische, gehaltende Kraft einer natürlichen Landschaft gegenüber den Menschen eines Raumes zu Ende geht: es entsteht dissonante Landschaft, eine Vorstufe der Kulturlandschaft, die ausgespielt wird, die schließlich zur völligen Landschaftsruine wird. Sie kann so wieder erholen, sie kann aber auch Jahrtausende, wie die vorhererstatische, in Erhöhungszukünften verharren, ihnen sozusagen wie die nordchinesische, langsame, wie andernorts, entgegen taumeln.

Aber immer sind schon die Bewußtheit der Gefährdung, die Notwendigkeit vorbeugenden Schutzes, das Überwinden landeskundlicher Reaktion Wahrnehmungen. Sie zeigen, daß zum Museumsgenossen wird, was Volksbold sein müßte, wenn er seine dauernde Erneuerungskraft bewahren sollte. Kaufwirtschaft, so hat die Wissenschaft ein Umgang mit der Landschaft genommen, das ihre Schule, sozusagen erweitert, als sie ergänzt werden können. In diesem Sinn besteht ein ungeheuerer Gegensatz zwischen schwarzer und weißer Rasse. Niemand wird die in ihrer Art großartige Dynamik der national-deutschen Braunkohlenlandschaft, und wie man Geographen, wie Spethmann, darstellt, wenn sie uns erzählen, die Dynamik landeskundlich auszumachen, wie einzelne Kinder uns ja auch gelehrt haben, die Dynamik der industriellen Landschaft auch in ihrer Schönheit zu sehen. Aber Erz und Kohle, aus der Tiefe gerissen, waschen nicht neu; der ange-

Besinnliche Betrachtungen.

Tannenberg und Bayreuth.

Wiesbaden und das ganze deutsche Volk waren in dieser Woche eine einzige Trauergemeinde. Nicht bloß weil alle in einem feierlich gleichen Gefühl um den großen Deutschen trauerten, sondern auch, weil wie jedes elementare Geschehen die gemeinsame Not und die gemeinsame Grundempfindung die Menschen zusammenbrachte. Der Schreiber erlebte, wie Frauen weinend vor den Schaukisten standen und das Bild des verehrungswürdigen Mannes betrachteten, der zwar einmal über Leben und Tod der Thüren geboten hatte, der aber so rein und makellos vor ihnen stand, daß sein Hinterleben sie persönlich anging. Und er sah in die Stuben und sah da Menschen, die sonst nicht zu finden waren, um das Radio verharrt, den Weiser und seine Gesellen, die Familie aus dem Hinterhaus und den Trödler, der sein eigenes Radia hatte, die Puhfrau aus der Mansarde und wer sonst noch kommen wollte, vor der Straße.

Die Leiter des "Tagblattes" sind eingehend und anschaulich unterrichtet worden, wie über die Grenzen der Familie und des eigentlichen Volkes hinaus die gesamte Welt umeßlich zu einer Trauergemeinde geworden ist. Der König von Guatemala und der Kaiser von Abessinien, sowohl wie das Volk von Guatemala und die Minister im Fernen Osten, alles reichte sich von selbst in diese große Familie ein, die der Majestät des Todes huldigte und den menschlichen Tribut vor der Größe einer deutschen Persönlichkeit abfertigte.

Und jetzt, wo alles vorüber ist, da kommt es uns vor wie ein ungeheuerliches Plus des deutschen Geistes. Das war eine ganz großartige Sprache, die allen Menschen verständigte, was auf dem Tagblatt steht bedeutet und wie.

Vielleicht haben sie in ihrer Mehrzahl die Worte nicht verstanden können, die unter Führer und der Feldherrn angesichts einer unüberholbaren Trauergemeinde sprachen. Aber die starken Worte des Gebeten haben sie mitempfunden, haben die erschütternde Stille genau wie wir auf sich wirken lassen, haben beim leisen Spiel des Liedes "Ich hab einen Kameraden" empfinden können, das nun ein Satz von der Flagge des Reiches gehörte, leise schwappend der letzten Ruhelosigkeit zugetragen wurde, der hinter deutschen Geist enthielt. Es ist uns, die wir vom Verluste Hindenburgs am Westen getroffen worden sind, ein Trost, daß auch die Welt

die Lücke empfindet, den sein Tod in den Kreis der wahrhaft Großen riß. Staunend steht die Welt vor der Größe des deutschen Geistes.

In diesen vergangenen Wochen hat die Welt noch eine Sendung des deutschen Geistes erlebt. In Bayreuth haben die unvergänglichen Klänge Wagnerischer Musik zuerst aller Länder in ihren Bann gezogen. Eine andächtige Gemeinde lauschte diesen Festausführungen und weit über Gebirge und Meere hinweg standen die Sessel dieser andächtigen Parteit.

Am Rande der Steppe Südafrikas, in den Utwältern Kanadas, in den Sümpfen am Amazon, überall wo Menschen die vorbindende Kraft der Musik empfanden, hielten in diesen Tagen die Altorde und Abthünen der Bayreuther Festspiele aus dem Altpatenten. Auf einem Farm, in den Wolfsschlagen Chicago, aus den Klischampfern des Nordens, überall und zur gleichen Stunde erlebten Menschen dieselben heroischen Klänge aus den Urteilen deutscher Weisen.

Und endlich gibt es Menschen in dieser Welt, die angesichts solcher Tatsachen zu reden wagen. Deutschland sei auf eine niedrige Stufe der Barbarei zurückgesunken. Die Insasse, die solche Behauptung zu Grunde legt, richtet sich von selbst. Das deutsche Volk wird unbestimmt seinen Weg weitergehen. Es weiß, daß es auch einer feindlichen Welt aus der Hölle seines Weizens und seiner feindlichen Kräfte noch abgedient kann. Und dieses Bewußtsein ist es, das ihm Stolz und Kraft gibt, seinen Weg bis ans Ende zu gehen.

Tannenberg und Bayreuth, zwei Stationen dieses Weges. Bayreuth: Urquell deutscher Weisens aus der Tiefe der Sage, Schöpfer, Vergangenheit und Zukunft in weitem Bogen verbindend.

Tannenberg: tragender Abschied einer geschlossenen Nation von einem Menschen, der die Welt ihres Weizens in sein Verkörper, der dieser Nation den Weg in die Freiheit öffnete, zugleich aber auch das Goldens, die Treue, die dem toten Führer gehalten wurde, auch auf den Führer in die Zukunft zu übertragen.

Quadratkilometer, die den respektablen Wert von 19 Milliarden RM. darstellen, ungefähr ein Achtel des deutschen Volksvermögens.

Staat, Gemeinden und Privatwirtschaft kommen als Besitzer in Betracht. Der Staat mit 29 Millionen Hektar oder 33,5 % als Besitzer beteiligt, die Privatwirtschaft mit 51 Millionen Hektar oder 43 % den größten Besitzanteil, während die Gemeinden 1,72 Millionen Hektar oder 14,5 % ihr eigen nennen. In Bezug auf die regionale Gliederung des Waldbestandes steht Preußen mit 7,5 Millionen Hektar erläuterbarweise an erster Stelle, dann folgt Bayern mit 2,5 Millionen Hektar, Württemberg und Baden mit je 0,8 Millionen Hektar, Sachsen und Thüringen mit je 0,4 Millionen Hektar und die restlichen 0,7 Millionen Hektar verteilen sich auf die übrigen Länder.

Verhältnis ist der Nadelwald bestand; er nimmt mit rund 9 Millionen Hektar 71 % des gesamten Waldbestandes für sich in Anspruch, so daß für den Laubwald nur 3,8 Millionen Hektar übrig sind. Der Nadelwald, durch die bewaldeten Gebiete seines Weg nimmt, mag erstaunt sein, zu hören, daß etwa ein Schatz unseres deutschen Waldbestandes aus das bedeckte Alter von rund 110 Jahren zurückdatieren könnte. Ja, es gibt sogar rund 20 000 Quadratkilometer Wald von Eichen, Buchen und Birken und etwa 23 000 Quadratkilometer Nadelwald, die älter als 120 Jahre sind. Mit einer regelrechten und planmäßigen Waldwirtschaft hat man erst verätzungslosigkeit spät angefangen, und erk als die Steinplatte als Brennholz für die Betriebe ihren Einsatz holt, um eine Entlastung für den Wald als Brennholzlieferant, die angehört des früher üblichen Raudhauses lehr nötig war.

ist als Objekt für mittlere und neue Geschichtie an. In dieser Eigenschaft und als Vorstandsmittel des Elsässerischen Institutes hat er sich vor allem mit den Problemen der deutschen westlichen Grenzlande beschäftigt.

Ausstellung "Die deutsche Sage" in Mainzheim. Als leite der sommerliche Sonderausstellung hat das Städtische Schlossmuseum in Mainzheim eine Schau. Die deutsche Sage eröffnet, die während der Monate August und September zu besichtigen ist. Die Ausstellung enthält Schöpfer deutscher Künstler, die Motive aus den deutschen Sagen bildlich gestaltet haben. Man begegnet in den Räumen den vielen deutschen Sagen mit ihrem leben und geliebten Inhalt, Sagen aus der Sage, aus dem heiligen Abendland und anderen Sagen, die sich durch Dichtung und Volksmund erhalten haben, in ausgeschöpften Gemälden und Skulpturen, Stichen, Schnitten und Illustrationen.

Hindenburg - Gedächtnis - Ausstellung der Deutschen Bücherei. Die Deutsche Bücherei zu Leipzig, die Zentralanstalt des Deutschen Buches, veranstaltet zur Zeit eine Ausstellung, die dem Gedächtnis des toten Reichspraesidenten gewidmet ist. Ein umfangreiches Material, das sich aus Brochüren, Bildern, Karten, Tabellen, Plakaten, Statistiken, Graphiken und Bildern zusammenstellt, wird das Leben und das Wirken Hindenburgs als Soldat und als Reichspräsident dem Besucher der Ausstellung aufgezeigt.

Deutschland feiert Schiller. Anlässlich von Schillers 175. Geburtstag wird vom 5. bis 10. November d. J. in Weimar eine Reihe von Schiller-Wochen abgehalten. Im Rahmen dieser Gedächtnisveranstaltung finden im Deutschen Nationaltheater, im Städtischen Theater, im Deutschen und Stuttgarter Städtischen Theaters sowie des Mannheimer Nationaltheaters mit Schillerschen Dramen statt. Hans Rauh hat zur Feier des 175. Wiederkehr von Schillers Geburtstag ein Bühnenspiel "Schillers deutsches Erzähler" vollendet. Angerden hat, wie wir bereits darüber berichtet, den jungen Büchereikomponist Hugo Döpler von der Reichsgrundstundenspielstätte den Auftrag erhalten, das Lied von der Glorie neu zu vertonen.

Wissenschaft und Technik. Der ordentliche Professor der Geographie an der Universität Frankfurt Dr. Walter Bedermann ist von der Geographischen Gesellschaft in Hannover zum Ehrenmitglied ernannt worden. Der Präsident der Deutschen Akademie hat im Einvernehmen mit dem Senat der Deutschen Akademie den Präsidenten des Senates der Freien Stadt Danzig Dr. Hermann Rauh in den Senat der Deutschen Akademie berufen.



Professor Dr. Max Ritter, Rector of the Johann Wolfgang Goethe University in Frankfurt a. M. Professor Dr. Walther Plathoff, the new Rector of the former Prussian University of Kiel, has been appointed to the chair of Ritter.

Achtung Stimmlijsten einsehen! Am Sonntag, 12. Aug., ist der letzte Tag zur Einsicht der Stimmlijste, niemand darf verläumen, sich sein Wahlrecht zu sichern. Nur wer in die Stimmlijste eingetragen ist, oder sich auf Grund seiner Eintragung einen Stimmchein hat ausstellen lassen, kann am 19. August abstimmen.

Freiheit des Wahls gewährleistet. Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß bei der Abstimmung am 19. August für den Schutz der Stimmlijste und der Abstimmenden unbedingt zu sorgen ist. Die zuständigen Stellen sind ferner angewiesen worden, jede mögliche Vororge zu treffen, daß die Stimmberichtigungen entsprechend der ausdrücklichen Anordnung des Führers und Reichsanzlers ihren Willen in freier undheimer Wahlumgebung bestimmen können. Niemand darf in der Ausübung seines Stimmrechtes behindert werden. Jede Belästigung von Stimmberichtigten, namentlich auch auf den Stimmlijsten, soll mit allen Mitteln verhindert werden.

Aus der Deutschen Evangelischen Kirche. Anstelle des geschlossenen Predigerseminars in Wolfenbüttel soll ein Kammerdichtschaftsstudium treten, in dem die jungen Theologen im Geiste des Evangeliums und in der Lebensweise des Nationalsozialismus für ihren zukünftigen Beruf vorbereitet werden. — Der Präsident des Landesberichts in Hannover hat verfügt, daß ohne vorherige Genehmigung der ländlichen Behörden keine Veränderungen an Kirchlichen Kundiensmälern vorgenommen werden dürfen. Die Verordnung besagt, daß auch auf Abendmahlsgeschenk von Kunstdenkmalen verzichtet werden darf.

Der Landesbischof von Sachsen hat an die Theologenakademien der Universität Leipzig einen Aufruf erlassen, vor dem Eintritt in ihre Amt für eine entsprechende nationalsozialistische und politische Schulung Sorge zu tragen. — Im Einverständnis mit der NS-Führung hat in der württembergischen Landeskirche Sommerlager des evangelischen Jugendwerks statt. Träger waren teils der Landesjugendamt, teils der Bezirk, teils die Kirchgemeinde. Die Führung hatten die evangelischen Jugendwarte, während der jeweilige NS-Führer die staatspolitische und geländepolitische Schulung leitete. — Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des Deutschen Instituts für Kirchliche Mission in Tübingen, werden sich die deutschen Missionsskonferenzen vom 19. bis 23. Oktober in Tübingen zu einer Tagung zusammenfinden.

Das Evangelische Konzilium der Mark Brandenburg hat in einer Verfügung die Superintendenten dafür verantwortlich gemacht, daß in jeder Kirche mindestens alle 2 Wochen Gottesdienst gehalten wird. Um zu verhindern, daß die Kirchgemeinden längere Zeit ohne Gottesdienst bleibent, sollen außer den Lehrern auch andere geeignete Gemeindeglieder zur Abhaltung gottesdienstlicher Feiern herangezogen werden.

Die Innere Mission in Deutschland gibt ihre Statistik für das Jahr 1934 bekannt. Daraus unterhält sie zur Zeit 3947 Anfalten der geschlossenen Fürstl. mit 215.921 Betten. Die Anfalten verteilen sich im einzelnen auf 987 Alters- und Stechelheime, 841 Erholungs- und Genesungsheime, 591 Erziehungsheime, 591 Heime für die Obdachlose, 328 Krankenbauten, 118 Anfalten für körperlich und geistig Behinderte, 37 Betreuungsheime, 80 Heime für Mütterfürsorge, 38 Heime für Kellner, Seelute, und Kutscher, 37 Übernachtungs- und Bahnhofshäuser, 10 Heimhäuser für Gemütskranken usw. Einrichtungen der offenen Fürstl. beläuft die Innere Mission zusammen 3477, davon 2550 Kindergarten, 688 Kinderheime, 84 Tagesschulen, 56 Arbeitsstätten für Erwachsene, 42 Leebekleidung, 31 Beratungsstellen für Flüchtlings- und Sozialheime, 22 Witterungsmissionen, 13 Diakonissenstationen. Die Zahl der Beratungsstellen hat in 47.000 Diakonissen, 20.000 Berufs- und arbeiterinnen vertriebenen Beratungsstellen, 1.867 Diakone, 3500 Wohlfahrtspflegerinnen, 15.000 Kindergartenmutterinnen, zusammen 75.000 Berufskräfte. Zur Ausbildung dieser großen Zahl von Berufskräften dienen 116 Diakonissen- und Heimhäuser, 127 Krankenpflegerinnen, 41 Seminare für Kindergartenmutterinnen, 25 Schulen für Sauglingspflegerinnen, 13 soziale Frauenschulen. Außerdem gibt es noch Bibelschulen, hauswirtschaftliche Frauenschulen, Knaben- und Mädchen Schulen.

Umhören nicht erzwingen! Im Stadtverkehr, wo es ohnehin schon gefährlich genug zugeht, kann man immer wieder Kraftfahrer beobachten, die sich unter schwierigsten Verhältnissen das Überholen geradezu erzwingen. Da werden Haken geschlagen, als ob man allein auf weiter Flur wäre und des Knappes zwischen den ansteigenden Stufen genug, um beim Durchschlagen zu beweisen, daß man nur Steuern mindestens ebensoviel verdient wie vom normalen Studi von Bergrennen mit unzähligen Haarmädeln. Das Reichsgericht verurteilte solche wilde Fahrer mit der Demise „Besser abwarten, als gewagte Sieuerkünste“ und führt unmissverständlich aus: Kraftfahrer, die beim Überholen beispielsweise mit 40-Stunden-Kilometer-Geschwindigkeit in einem verengten Fahrraum hineinfahren, der kaum breiter als ihr Fahrraum ist, verstößen von vornherein besonders gräßlich gegen die einfachen Regeln der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt. Merkt der Fahrer, daß er durch ein derartig übertriebenes Überholen Gefahrenlagen heraufbeschwört, so muß er sein Tempo sofort verringern und gegebenenfalls sogar anhalten. Kraftfahrer dürfen auch teilsweise damit rechnen, daß sich andere Gegebenheiten vor dem Überholen noch rechtzeitig in Sicherheit bringen, sondern es ist grundsätzlich Sache des Führers, sich so zu verhalten, daß er andere nicht in Gefahr bringt. (VL 471/33.)

Zehntausende Wallfahrt zum Hindenburgturm.



Die lebte Kultstätte des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg, der Hindenburgturm im Tannenberg-Nationaldenkmal, ist der Wallfahrtort von vielen Zehntausenden, die hier im stillen Gedenken an den getreuen Sohn des deutschen Volkes vor dem Sarge einige Minuten verweilen.

Die Freilichtbühne Käthenbogen.

Kunstbegeisterung einer Kleinstadt. — Sommeridyll Wiesbadener Schauspieler.

In einer Entfernung von rund dreißig Kilometer Luftlinie, nordwestlicher Richtung von Wiesbaden, liegt versteckt in der ländlichen Stille des Käthenbogenes, das mittelalterliche Städtchen Käthenbogen. Es ist nicht ganz einfach, dahin zu gelangen, und wer es schafft, wird es finden. Mit der Kleinbahn erreicht man es von der Station Zollhaus aus, gleichzeitig in der Fahrt ein Dörfchen, das in vergangene Jahrzehnte zurückgesetzt; denn die Kleinbahn Zollhaus — Käthenbogen ist das gerade Gegenteil vom Rheingold-Express. Die Fahrt in Kraftwagen durch das idyllische Sommerland, die tiefe Wälder, ist einzigartig und unvergleichbar. Einigkeit in malerische Hügel, mächtig übertragen von der grauen bewitterten Felsen der Grauen Käthenbogen, um den leichten Schleiff an Ort und Stelle zu bekommen. Von den Bewohnern mit unerbittlicher Gastfreundschaft aufgenommen, gefaßt und der Aufenthalts in Käthenbogen für die Künstler zu einer Zeit herzlicher Gedankentreue. Die Begeisterung der Käthenbogen für ihre Bühne ist einzigartig und nie haben Schauspieler ein dankbareres Publikum. Erstaunlich und einzigartig darüber, daß ein Städtchen von kaum 1500 Einwohnern eine Freilichtbühne mit einem Ensemble von Berufsschauspielern unterhält und vor drei Jahren sogar einen Fundus von mehreren hundert Kostümen vom Stadttheater Koblenz anfaßte.

Heitere Erlebnisse dieser Theatersaison sind die Begeisterungen nach Käthenbogen, um den leichten Schleiff an Ort und Stelle zu bekommen. Von den Bewohnern mit unerbittlicher Gastfreundschaft aufgenommen, gefaßt und der Aufenthalts in Käthenbogen für die Künstler zu einer Zeit herzlicher Gedankentreue. Die Begeisterung der Käthenbogen für ihre Bühne ist einzigartig und nie haben Schauspieler ein dankbareres Publikum. Erstaunlich und einzigartig darüber, daß ein Städtchen von kaum 1500 Einwohnern eine Freilichtbühne mit einem Ensemble von Berufsschauspielern unterhält und vor drei Jahren sogar einen Fundus von mehreren hundert Kostümen vom Stadttheater Koblenz anfaßte.

Heitere Erlebnisse dieser Theatersaison sind die Begeisterungen nach Käthenbogen, um den leichten Schleiff an Ort und Stelle zu bekommen. Von den Bewohnern mit unerbittlicher Gastfreudschaft aufgenommen, gefaßt und der Aufenthalts in Käthenbogen für die Künstler zu einer Zeit herzlicher Gedankentreue. Die Begeisterung der Käthenbogen für ihre Bühne ist einzigartig und nie haben Schauspieler ein dankbareres Publikum. Erstaunlich und einzigartig darüber, daß ein Städtchen von kaum 1500 Einwohnern eine Freilichtbühne mit einem Ensemble von Berufsschauspielern unterhält und vor drei Jahren sogar einen Fundus von mehreren hundert Kostümen vom Stadttheater Koblenz anfaßte.

Die moderne geistige Mittelschule dieses uralten Volksfestes ist seit sechs Jahren die Freilichtbühne Käthenbogen geworden, die seit dieser Zeit regelmäßig von einem Ensemble Wiesbadener Schauspieler bespielt wird. Unter der ländlichen Leitung unseres unvergessenen Mor Andriano wurde die Bühne 1929 mit Kleists „Räuber“ und „Heilbronn“ eröffnet. Es folgten 1930/31 Schillers „Wilhelm Tell“ und die Räuber. 1932 Goethes „Egmont“ und 1933 in der Reihe der Klassiker ein Moderner. Der 18. Oktober von Walter Erich Schäfer. Im Jahre 1933, nach dem Tod Mor Andriano, übernahm der bisherige Spielleiter der Bühne, K. H. Gräfe, die gesamte Oberleitung. In diesem Jahr wird vom 26. bis 28. August zum zweiten Male Käthen in seinem gewaltigen Drama „Die Herren nach Sachsen“ zu Wort kommen. Die Jahr für Jahr jeweils alle Kraft auf ein einziges Stück gerichtet ist, kommen ausgewählte klassische Leistungen zu Tage, die durch die herrliche naturgegebene Lage der Freilichtbühne noch unterstrichen werden.

Die Bühne besteht aus einem halben Dutzend mächtigen Bäumen, die sich zwischen den Böden auf den Boden. Vor uns nahm die Soltzma militärische Haltung ein, erklärte uns energischen Tons, daß sie ein Leutnant sei und morgen in Uniform erscheinen werde. Obgleich wir mit offenem Mund, verschüchert und verlegen, waren, lächelte sie mit freundlicher Wirkung auf. Die fröhliche Dame war eine Smalzin des Käthenbogener Konservenfabrikant. Sonst ganz vernünftig — litt sie an dem Klang, ein Leutnant zu sein. So begleitete ein Kranz heiterer Erlebnisse die Fahrten der Wiesbadener Schauspieler, die sich in jedem Jahr aufs neue begeistern für ihre Sommerbühne in Käthenbogen.

W. Kujus.

Volk ans Gewehr!

Zeigt der Welt, daß wir zusammenstehen, wenn es gilt unserem Führer zu beweisen, daß wir ihm vertrauen!

Darum erscheint am Montag, den 13. d. M., um 20 Uhr zur

Groß-Wahl-Kundgebung

auf dem Dernischen Gelände! Volksfesten, vergeht nicht, wie unser Reichsanzler seinem Volk zu allen Zeiten die Treue gehalten hat und erweilt ihm eure Dankbarkeit durch euer Vertrauen!

Treue um Treue!

Reichspost befehligt Rundfunkstörungen. Die Rundfunkstörungen der Reichspost haben vom 1. Januar bis 30. Juni 1934 insgesamt 140.000 Störungen des Rundfunkempfangs befehligt. Von den Störungen entfielen auf Kleinmotoren, elektrische Apparate aller Art für den Haushalt, Gewerbe und Landwirtschaft 20 Prozent, Fehler in der eigenen Empfangsanlage 24 Prozent, atmosphärische Störungen aus nicht feststellbarer Ursache 18 Prozent, Hochfrequenzbelästigungen 7 Prozent, Anlagen der Elektrofrequenz 3 Prozent, elektromedizinische Apparate 3 Prozent, bedrohliche Anlagen 2 Prozent, 45 Prozent der Störungen wurden durch Maßnahmen an den betroffenen Anlagen und 31 Prozent an den gestörten Empfangsanlagen befehigt. In 22 Prozent der Störfälle wurden Söldner am Mittel an den störenden Anlagen angebracht.

Warming zur Verbreitung von Lügenmeldungen. Zu dieser im „Wiesbadener Tagblatt“ vom 7. d. M. erschienenen Notiz des Gaupressemasters Frankfurt a. M. sieht sich das Gaupressemaster veranlaßt, folgende Klärstellung zu geben: Die den Reichsjugendführern Baldur von Schirach betreffenden läufigen Schimpfungen, die durch ausländische Rundfunk verbreitet wurden, sind nicht auf die Tötigkeit des Luxemburger Senders zurückzuführen, sondern auf den seiner Wahlkreistreue wegen alleits geschwätzigen und belächelten Strasbourger Sender. Der Luxemburger Sender legt ancheinend mit Recht Wert darauf, mit dem Strasbourger Sender nicht verwechselt zu werden.

kleine Ursachen, große Wirkungen. Der Vorfall in der Schön und für sich recht engen Kirchhalle wurde am Freitagabend durch ein vorhergesagtes Ereignis noch erheblich erhöht, so daß mehrere Polizeibeamte den Bereich regeln mußten. Als nämlich gegen 16 Uhr ein Pferderollagen, der mit altem Eisen und Metall beladen war, die Kirchhalle entlang fuhr, da gab es plötzlich einen lauten Knall und das linke Hinterrad des Wagens entwinkelte. Der Wagen, der sich gerade mitten auf der Straße befand, neigte sich bedenklich zur Seite, so daß die Eisenstelle ins Rutschen kamen. Schnell wurde ein anderes Gefährt herbeigeschafft, auf das man das Metall verlud. Und dann konnte auch endlich das beschädigte Fahrzeug vorgeholt werden. In der ganzen Zeit aber war an dieser Stelle der Kirchhalle nur noch ein schmaler Fahrradstreifen zu bewahren und die Autos hatten Mühe, vorbeizufahren.

Hohes Alter. Am Montag, 13. August, wird der seit seiner Pensionierung in Wiesbaden, Querstraße 4, wohnende Eisenbahn-Obdachsfest Kämler sein 80. Lebensjahr vollenden. Frau Karoline Kämler, Ritterstraße 28, begiebt am 14. August ihren 70. Geburtstag. Sie ist seit 23 Jahren Bezieherin des Wiesbadener Tagblatts.

Kirchau. Das Abendkonzert am Montag wird aufgeführt von der Kapelle der Schutzpolizei Wiesbaden unter Leitung des Polizeiorchesters Beyer. Der Eintritt zu diesem Konzert ist frei. — Die von der Reichsregierung an-

gefährliche Rundfunkrede des Reichsministers Dr. Goebbels am Freitag, 13. August, 20.30 Uhr, sowie die des Führers am Freitag, 17. August, 20 Uhr, werden in dem großen Saal der Kurhauses übertragen.

Sonntagsabfahrt zur Koblenzer Saarfahrt. Am 26. August findet in Koblenz-Ehrenbreitstein eine Saarfahrt statt. Aus diesem Anlaß werden von allen Bahnen im Umkreis von 150-Lotz-Kilometer um Koblenz Sonntagsabfahrtarten (auch Blaue) nach Koblenz (55), Koblenz-Lützel oder Ehrenbreitstein mit folgender Geltungsdauer ausgegeben. Hinweis: vom 25. August 0 Uhr bis zum 26. August 24 Uhr (Verlängerung der Hinweise). Rückfahrt: vom 26. August 12 Uhr bis zum 27. August 4 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt). Die Karten werden an jedermann ohne Ausweis abgegeben.

— Die **Köln-Düsseldorf Rheinlandfahrt** führt am Sonntag, 12. August, um 8 Uhr nach Wiesbaden-Biebrich noch einmal ein Fahrt nach Frankfurt a. M. durch. Der Aufenthalt wird 4 Stunden betragen.

Waffenappell der deutschen Feldartillerie in Köln. Vom 31. August bis 2. September findet in Köln der Waffenappell der gesamten deutschen Feldartillerie statt. Aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes werden die ehemaligen Schwarztrachten in Köln zusammenkommen und in mächtiger Gehorsamshoheit und Verbündtheit das Gelübde der unverbrüchlichen Treue für unseren Frontkameraden Adolf Hitler und für den nationalsozialistischen Staat abgeben. Am 2. September soll in Köln der Grundstein für das Nationaldenkmal der deutschen Feldartillerie gelegt werden. Bei dieser Gelegenheit findet auch das Regimentsfest der Kameraden des 2. Oberelsässischen Feldartillerie-Regiments Nr. 51 und dessen Kriegsformationen, der 1. K. Feld-Art.-Regt. 57, 239, 271, Art.-Mun.-Kol. 3, Mun.-Kol. 1355, 1356, 1357, Inf.-Mun.-Kol. 2, Leicht-Mun.-Kol. 238, 1326, 1327 in Köln a. Rh. statt. Kein Kamerad darf an dieser großartigen Fahrt in Köln fehlen. Nach dem Verein vereinende Kameraden wollen Ihre Adressen an den Vereinsführer: Zollinspektor Hermann Schmidt, Düsseldorf, Adelstraße 53, einenden.

Wiesbaden-Erbenheim.

Die von der Arbeitsbeschaffung, e. G. m. b. H., Frankfurt a. M., in Verbindung mit der Wiederverwertungsgegenstalt Erbenheim regelmäßig durchführten Feste und Wirtschaftsaufnäher erfreuen sich in der weiten Umgebung eines starken Interesses. Auf der am Donnerstag stattfindenden Befreiung waren so u. a. Kaufleute aus dem gesamten Nassauer Landkreis, aus dem Rheingau und ganz besonders aus Weinfelden und Starkenburg erschienen. Die 21 zu Gedächtnis feiernden tragen den Ritter, fröhlichen und fröhligenden Käufe landen zu Preisen um 350 bis 450 RM. guten Abgang. Durchweg Herdabzücker aus Oldenburg, Königsberg und Insterburg entstammte das Vieh erstaunliche Leistungsziele.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Thalia-Theater.** Thalia von Harbo fügt auch in ihrem neuen Film „Elisabeth und der Narr“ ganz persönliche Wege, Vorwurf und Gestaltung weichen durchaus vom Herdömling an. Eigentlicher sind die Gegenübe des verzauberten, noch helle Käufers, das im Erziehungshaus der Nonnen von St. Veit bei Wiesbaden am Bodensee herumwühlt, und des Weibes, einer armen Habsünderin, der an dieser jungen Geschöpf, vielleicht weil es einmal gut zu ihm war, in demselbiger schwärmerischer Liebe hängt. An die Schilderung eines Drolls, mit welcher der Film beginnt, schließt sich eine kriminelle Szenenfolge an. Elisabeths Vater läuft nach dem Zusammenbruch seiner Bank, er will noch einmal seine Tochter sehen und wird während eines Streites erschossen. Der Herzog der Toskana bleibt rätselhaft, den zunächst Verdächtigen traut man den Mord nicht zu. Da ist der Organist, Elisabeths älterer Freund, und der junge Ritter, mit dem sie eine echte, aufrichtige Beziehung verbindet, beide verirrt, indem sie einander deden wollen, den Lauf der Untersuchung, die zu Leid der wülflich Schuldig in Gewissenheit die Tat gestellt. Doch diese Kriminalaffäre bedeutet lediglich das Ende nicht das Wesentliche des Films; weit mehr scheint es Thalia von Harbo auf die Darstellung seltsamer Menschen, wunderlicher Schicksalsverletzungen anzutun. Überall spürt man die

Die ersten Wähler zur Volksabstimmung.



Wie auch bei früheren Wahlen, genügten diesmal wieder die Seeleute als erste ihrer Wahlpflicht, deren Schiffe bereits jetzt auslaufen und am Tage der Volksabstimmung sich auf hoher See befinden. Unter Bild einen Blick in die Wahlstelle für hamburgische Seeleute, in der — wie man sieht — Hochbetrieb herrscht.

Sonntag, den 19. August, bekennt sich das deutsche Volk zu seinem Führer Adolf Hitler.

Stimmberechtigt ist nur, wer in die Wählerlisten eingetragen ist, oder sich innerhalb seines Wohnortes (in Ferien und auf Reisen) im Besitz eines Stimmzettels befindet.

Haben Sie schon einen Stimmzettel? Wenn nicht, dann ist es Ihre Pflicht, den Stimmzettel sofort bei Ihrer zuständigen Ortsbehörde anzuordern.

Mindestens, wobei ein Käffchen mit unerhörlichen Butterbrotsnotwendig ist. Sie erwachen mein nur dann aus ihrer Leiborgie, wenn in ihrer Nähe das Wort „Dreimännerstall“ oder „Dämmerstall“ fällt. Dann sind da noch die frisch braun gebrannten Kämmerschen. Zum Schluß der übrigen Schüter hat man für sie in weiser Vorwegsicht eine Sportete reserviert. Hier wird dann die überflüssige Kraft in die schwierigsten athletischen Kunststile umgesetzt, welche sich in Handtischen erledigt sind. Unerschöpflich ist man im Erfüllen neuer turnerischer Vorführungen. Red, Schaukel und Barren sind von ihnen ständig requirierte, sehr zum Leidwesen der großen Jugend, die oft nicht zu ihrem Recht kommt. Wenn jedoch die eine oder andere Übung nicht klapt, so ist der Zuhörer auf der Schädelgrind grinsend sofort grug. Jugend bleibt Jugend. Die herrlichen, leider schon tiefster merbenden Sommerstage in unseren Strandbädern sind ihr von Herzen gegangen.

Neue Rettungsstationen am Rhein.

Gründungsversammlung der Stützpunkte Rheingau der DRSG.

— **Eltville i. Rh.** 10. Aug. Am Freitagabend fand in Eltville i. Rh., die Gründungsversammlung der Stützpunkte Rheingau der DRSG, Bezirk Mittelhessen, statt. Bezirksleiter Schäffler: Wiesbaden begrüßte die reizlos erschienenen Bürgermeister des Rheingaus, Führer und Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, der politischen Organisation, Feuerwehr, Kreisheit, Lehrerhof, der Polizei und der Sportverbände. Sache der Schulen, der katholischen Verbände ist es, den Schwimmunterricht zu fördern, während die DRSG die Ausbildung von Rettungsschwimmern übernimmt. Es müssen im ganzen Rheingau Stützpunkte geschaffen werden, die, mit freiwilligen Helfern besetzt, zunächst vor allem Sonntags den Strom überwachen. Die Gemeinden beteiligen sich an diesem Werk durch Stellung eines Bootes, Rettungsringen, Verbandsfischen usw. Herr Uebel überbrachte in Befreiung des Landrates Kreuz dessen herzliche Grüße und gab seiner freudigen Zustimmung zur Mithilfe Ausdruck. Bürgermeister Werner in Eltville hat um Unterstützung und Förderung der Würde und Ziele der DRSG. Über Zustand und Ziele des geplanten Unternehmens sprach ausführlich Herr Rector Schäffler: Eltville, 75 % aller Deutschen sind Nichtschwimmer, jedes Jahr ertrinken ungefähr 3000 bis 6000 Menschen. Eine Förderung, die schon seit 50 Jahren gestellt wird: der Schwimmunterricht in den Schulen, soll nun auch hier mit allem Nachdruck durchgeführt werden. Zur Förderung dieses Gedankens hat Herr Bürgermeister Werner folenteile überbrachte der Schüler zu dem Schwimmunterricht in der Badeanstalt angezeigt. Anschließend sprach für den Landesverband Hessen-Nahe der DRSG, Herr Stadtrat Alstadt: Wiesbaden, der seiner Freude über die außerordentlich gut bejubelte Versammlung Ausdruck gab und feststellte, daß Eltville der nächste Stützpunkt im Rheingau sein werde. In engster Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz wird hier der Rettungsdienst erichtet. Der Bezirksleiter Schäffler ernannte zum Stützpunktleiter und vorläufigen Leiter der Kreisgruppe Aheingau Herrn Rector Schäffler: Eltville, zu dessen Stellvertreter Herrn Roffenstein vom Roten Kreuz. Das Prosektorat übernahm Herr Bürgermeister Werner: Eltville. Anschließend sprachen noch Herr Stadtbaurat Uebel, Herr Opis als Vertreter des Kreisvereins vom Roten Kreuz und Herr Turninspektor Billig: Wiesbaden.

Mit dieser Versammlung marschiert nun der gesamte Rheingau mit dem großen Erfolgserfolg der DRSG. Wenn auch noch viel Kleinarbeit von den zukünftigen Stellen zu leisten ist, so wird sich doch schon im kommenden Jahr die Errichtung der neuen Stützpunkte und Stationen legendär auswirken und damit der Förderung des Wasserports und der Erhöhung der deutschen Jugend dienen.

Leichensuch im Taunus.

— **Battenheim i. T.** 9. Aug. Am höchsten Gemeindewald, Dittkitt, Bauten, machen Pilzfächer einen grausigen Fund. Im Dichter lag eine unbekannte, nackte, männliche Leiche im Alter von 60 bis 60 Jahren. Es liegt ein 15 R. mord dor. Nach Untersuchung und Freigabe des Toten wurde derselbe auf den höchsten Friedhof übergeführt.

— **Battenheim i. T.** 11. Aug. Auf Grund der neuen Ordnung in der Milchlieferung wurden einige Zeugzeugen, die den Anweisungen der Milchabgabengenossenschaft nicht nachkamen, verwarnet. In einem Falle wurde Strafzettel und zehntägiger Ausschluß von der Milchlieferung erzielt.

Nur beste Milch für den Verbraucher.

Günstige Auswirkung der Wiesbadener Milchabgaberegelung.

Die **Milchabgaberegelung** Wiesbadens hat am Freitagmittag im Rathaus „Zum Schwanen“ in Wiesbaden-Erbenheim im Vorlesenden, Rechner und Sammelleiter der 24 nach Wiesbaden kehrenden Abgabengenossenschaften eingeladen, um die Möglichkeiten einer Qualitätsverbesserung der Milch und andere dringende Fragen des Milchabgabes zu besprechen. Der Vorlesende der Milchabgaberegelung Wiesbaden, Käfer, erläuterte sehr lehrreich Ausführungen über die Behandlung der Milch in der Sammellekelle. Er betonte u. a. die Anleitungen einer reinen, sauberen und ländereigenen Milch, lachsgemäße Kühlung und pünktliche Sauberkeit der Anlagen. Die Vorlesung für die Lieferung einer guten halbseifenfrißen Milch und das Bauen, Sammellekelle und Verteiler gleichermaßen an der guten Milchabgaberegelung Wiesbadens mitzuarbeiten hätten. Nachdem Käfer die Verteiler an die großen Odenwälder Gemeinden, die die Milchabgaberegelung Wiesbadens auf sich genommen hatten, heißt der Bevölkerungsführer Foufet, daß sich die Milchabgaberegelung für alle Teile gut ausgewirkt hätte. Insbesondere sei die Qualität der Milch dank der Arbeit der Milchabgaberegelung sehr gestiegen. Dr. Kettner sprach dann über die Produktions- und Preisgestaltung aus dem Wiesbadener Milchmarkt. Hier konnte er beweisen, daß trotz vielseitiger Widerwider sich die Milchabgaberegelung gehoben hätte und sich die Voraussetzungen von Bessertum nicht bewahrheit hätten. Der inglese Umlauf der Milchabgaberegelung beträgt heute rund 45.000 Liter. Davon können aber 22 Prozent nicht mehr als Frischmilch abgeleitet werden und drücken infolgedessen auf den Frischmilchpreis. Die aus diesem Grunde erwogene Kontingentierung der Frischmilch war in der Versammlung Anfang einer längeren Ausprache. Es wurde aus die Frage einer Beziehung der Milch nach Fettgehalt aufgeworfen. Doch bedürfen diese Fragen, um Umgangssprachen zu vermeiden, einer lösungsfähigen Prüfung. Dr. Kettner sprach dann noch über die Buch- und Rechnungsführung in den Genossen-

schaften. Angeregt wurde in der Milchmilchfrage, die Verteilung der Milchmilch durch den Milchhandel vorzunehmen. Weiter soll eine Trennung von Erzeuger und Händler, die seither vielseitig in einer Person vereinigt waren, erstrebt und dadurch günstigere Ertragsbedingungen für Bauer und Händler erreicht werden.

Herrentage in unseren Strandbädern.

Es gibt wenig Städte, welche und als so viel Gelegenheit geben, den Wasserport zu hüpfen, wie unter schönen Wiesbaden. Nutzen den vielen Schwimmhöfen der Seebäder, welche die beiden in Stand gesetzten Strandbäder Biebrich und Schierstein in Frage, welche alle Möglichkeiten der Schulung in Luft, Sonne und Wasser bieten. Aus dem nicht immer eifrigen Existenzkampf heraus bietet hier das Leben und Treiben einige Stunden der Entspannung, der körperlichen und geistigen Erholung durch Abenteuer jeder Art. Die Strandläufer haben hier natürlich den Vorhang. Mit herrlichen Buntabzetteln und überlegenden Badezetteln aller Schattierungen oder auch in loteten Strandanzügen mit unten weiß gehäuschten Hosen, das Badehündchen red auf Kreisel gelegt, laufen und sie eingeschlossen in kleinen Gruppen über den Strand, angelt darauf bedacht, daß keine übermäßige Welle ihrer Schönheit zu nahe kommt. Anders die Sportmädchen. Die trifft man schon eher am Sprungbrett, von wo sie auf den Zuhörern feiernd, ihre schlanken, braungefärbten Glieder in die Flut stürzen. Gerade hier am Sprungbrett zeigt sich ja der wirkliche Schwimmer und der persönliche Mut. Jabelsche Leistungen kann man oft bewundern. Ein Kreis von jahrelangen Jüchzern sammelt sich hier, die Sprünge teilweise noch viel besser machen können, ohne jedoch die Eleganz in sich zu verlieren, ihre Talente jemals in die Brüder umzulegen. An dem niedrigen Sprungbrett tummeln sich die Anfänger, Hopper und Rasseldeis, die mit ihren meist drolligen Sprüngen dem Publikum zu harmloser Schadenfreude verhelfen.

Die Männer sind im allgemeinen, abgesehen natürlich von den echten Sportswimmern, nicht so sehr ehrgeizig. Es gibt da Kategorien der ewig Wilden, der Dicken und der Faulen. Diese trifft man meist auf einer Linie, welche sich in einem Parallellabstand von 15 und mehr Metern vom Wasser befindet. Hier liegen sie meist solo, oft einen halben Meter im Sand eingegraben, lächelnd in den Himmel

Aus Provinz und Nachbarländ.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 10. Aug. Eine aus bulgarischen Studenten und Studentinnen bestehende Freizeitgesellschaft von Heidelberg kommend, hielt ein. Sie sind Gäste der Deutschen Studentenschaft und wohnen im Kommandantenheim der Frankfurter Studentenschaft. Lager, Langemarck, bulgarische Kommissionen feierten am Anfang ihrer Deutschtage, haben bis jetzt aber bereits einen sehr guten Eindruck von der Welsensitzung des neuen Deutschen Reichs gemacht. Auch albanische Studenten haben Frankfurt a. M. aufgesucht. — Die im Zusammenhang mit dem Freizeitprogramm in der Hochoffensive verbliebenen Raubbergefäß angekündigte Ermittlungen haben folgende Ergebnisse gebracht: Die drei Täter sind in einer vierjährigen dunkelblauen Limousine mit Rollschuhen, dessen Größe etwas von dem der anderen Wagen teile abweicht, geflüchtet. Die Kennnummer des Wagens lautete nach Jenzigauingen 17-47114. Das heißt jetzt jedoch, daß es sich um eine falsche Nummer handelt. Von den Tätern wird folgende Beschreibung gegeben: Der erste Täter ist zwischen 1,70 bis 1,75 Meter groß, schlank und hat ein sames Gesicht. Der Tote trug einen braunen oder beigegefärbten Mantel, einen hellen, rauhaarigen Filzstut mit dunklem Band, eine graue, hellgelbe Kette. Der zweite Täter war 1,65 bis 1,70 Meter groß, schlank. Er ist blauäugig, hat 30 bis 35 Jahre alt, trägt langes, schwarzes Haar. Während der Tat trug er einen dunkelblauen Anzug. Der dritte Täter, der etwa dem zweiten gleichlautet, hatte ebenfalls dunkles Haar und trug während der Tat einen dunklen Anzug.

Mit dem Motorrad in den Tod.

— Ulm, 10. Aug. Ein folgenreicher Motorradunfall ereignete sich auf der Straße zwischen Seiten und Flörsheim. Der 45jährige Uthmacher Jakob Kampf aus Ulm, a. d. Pfarrkirche, der die 30jährige Frau Sophie Beder im Auto Sonnenuntergang, kürzte mit seinem Motorrad, wobei er selbst einen Anschlag erlitt. Die Frau Beder prallte auf unglücklich auf die Straße, daß sie mehrere weite Schädelbrüche davontrug, an deren Folgen sie bald darauf verstarb.

Von der Marlburg.

— Braubach a. Rh., 10. Aug. Vor Mitgliedern des Befreiungsvereins Koblenz der Deutschen Gesellschaft für Baumwolle fand Gehörnrat Prof. Dr. Eberhard, der bekannte Burgensucher, einen interessanten Vortrag, Marlburg und "Burggräber". Die geschichtliche Entwicklung der Marlburg ist bis ins 9. Jahrhundert zurück. Noch kaum eine zweite Burg hat als wichtigster strategischer Punkt einen so prächtigen Platz eingenommen, solange Siedlungen im Raum der Jahrhunderte vorhanden waren. Die Ausgrabungen legten Zeugnis ab von einer vorgezogenen Siedlung in der La-Tene-Zeit. In dem Fundament der Burg fand man ein Torloch, das auf einen Wachturm schließen läßt und aus einer Zeit stammt, in der noch nicht an die Burg gedacht worden ist. Der Kaiser-Henrichs-Turm war im 10. Jahrhundert schon in seinen Grundzügen vorhanden, und in der Burgstelle lagen auch Steinwerke vorhanden, die auf ein vor früher Zeitalter zurückzudenken. Über die Entstehung und den Ausbau der Burg im Laufe der Jahrhunderte berichtete der Burgherr Gehörnrat Eberhard an Hand von Plänen und Skizzen.

Nicht an den Lastwagen hängen.

— Marienberg (Westerwald), 10. Aug. Ein Radfahrer aus Kirburg wollte sich auf der Landstraße nach Hofenbach an einen Lastwagen anhängen, als er plötzlich wegen einer Panne zu Fall kam und von dem Wagen überfahren wurde. Die Verletzungen waren relativ schwer, doch kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus verstarb.

Der Klöppel fiel aus der Glocke.

— Haiger, 10. Aug. Beim Läuten des Kirchenglocken der katholischen Kirche in Herdorf löste sich der zweitgrößere Klöppel der größten Glocke und stürzte ab. Als ein großes Glück ist es zu bezeichnen, daß der Klöppel im Vorhof der Kirche, nahe dem Friedhof, abgestürzt war, liegen blieb, und dadurch die Leute, die das Läuten beobachteten, von schwerem Unglück bewahrt wurden.

— Bad Schwalbach, 10. Aug. Zur Zeit wird im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms an der Verbreiterung der Marktstraße, die als Zubringerkreis für die Reichsautobahn vorgesehen ist, arbeitet. 40 bis 50 Arbeiter finden hierbei Beschäftigung. — Im Laufe dieser Woche wurde das hinter dem Sporplatz gelegene H. L. Lager aufgelöst. Während des Sommers wurde das Lager von ungefähr 2000 Junggesellen besucht, die sich alle dem freien Lagerleben sehr wohl fühlten. Die Zelte werden im Wipertal wieder aufgeschlagen und dem Bann 288, Bad Schwalbach, zur Verfügung gestellt.

— Steinbach (Taunus), 10. Aug. Der älteste Einwohner unserer Gemeinde und gleichzeitig der hier lebte alte Alte Peter von 1870/71, der Landwirt Karl Biehler, feierte seinen 88. Geburtstag.

— Neustadt i. Hg., 11. Aug. An der kleinen Börnekirche werden zur Zeit größere Instandsetzungsarbeiten vorgenommen, die längere Zeit in Anspruch nehmen dürften.

— Nauenthal i. Hg., 11. Aug. Zum Wehrführer der kleinen Freiwilligen Feuerwehr wurde Willi Oppermann bestimmt.

!! Detrich i. Hg., 10. Aug. In den hohen Alter von 34 Jahren ist ein treuer Freund Ahdengauer Geschichte, Alfred Herber, der durch seine zahlreichen Veröffentlichungen in den Mitteilungen des "Nassauischen Altertumsvereins" und in nassauischen Heimatblättern weit über die Grenzen seiner Heimat bekannt geworden ist, gestorben. Mit ihm hat die nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung einen ausgezeichneten Förderer verloren, dessen wissenschaftliche Arbeiten nicht nur seiner Heimat Bad Ahdengau und deren näherer Umgebung galten. Auch der Ortsgeschichte von Detrich, wo er seit dem Jahre 1892 seinen Lebensabend verbracht hat, erklärte er stets Interesse und Interesse.

— Vom Rhein, 10. Aug. Die durch kurze Regenfälle im Obersteingebiet verursachte Hochwelle im Main erzielte am Donnerstag mit 1,37 Meter am Mainzer Pegel einen bisher höchsten Wasserstand in diesem Jahre.

— St. Goarshausen, 10. Aug. Ein 3½-jähriges Kind, das in Ehrenthal zu Besuch wollte, spielte mit einem Kindern am Rhein. Durch eine Karte eines vorbei fahrenden Schiffes wurde das Kind in die Fluten gerissen und verlor. Die übrigen Kinder riefen laut um Hilfe. Ein des Weges kommende Jungvolksjunges aus Weiler sprang kurz entschlossen ins Wasser und rettete das Kind vom sicheren Tode des Ertrinkens.

— Herborn, 10. Aug. Am Freitag wurde in Herborn der Grundstein zu einem Ehrenmal für die 135 gefallenen Herborner Teilnehmer des großen Weltkrieges feierlich gelegt. Die Gedächtnissrede hielt Seminarleiter Prof. Dr. Schöffer, Herborn. Der Entwurf zu dem Denkmal kommt von dem Berliner Bildhauer August Kranz, einem Sohn der Stadt Herborn.

— Gersfeld (Rhön), 10. Aug. Gersfeld, der durch die Segebergergelehrte Rhönart, hat nun auch eine seiner Bebauung entsprechende Jugendherberge erhalten. Der Gau Main-Rhein-Lahn-Dalba (E. B.) im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen hat mit der Errichtung dieses neuen Eigenheimes einem schon lange vorher bestehenden Bedürfnis nach einer schönen Jugendherberge im Rhöngebiet Rechnung getragen.

Neuer Leiter der Landesforschungsabteilung

beim Oberpräsidium für Hessen-Nassau.

— Kassel, 10. Aug. Regierungsdirektor Wez wurde als Nachfolger des verstorbenen Regierungsdirektors Wenning zum Leiter der Landesforschungsabteilung beim Oberpräsidium für die Provinz Hessen-Nassau ernannt. Regierungsdirektor Wez war bisher an gleicher Stelle beim Oberpräsidium der Provinz Ostpreußen tätig. Er hat in Kassel seine Dienstgeschäfte bereits aufgenommen.



Für die aktiven Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonnen wurde dieses neue Abzeichen des Deutschen Roten Kreuzes geschaffen.

Neues aus aller Welt.

Abschluß des Baptisten-Weltkongresses.

Neues Verständnis für Deutschland.

— Berlin, 11. Aug. Der 5. Baptisten-Weltkongress fand am gestrigen Freitag in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm unter lebhaftem Beifall statt. Unter den sehr zahlreichen Anwesenden befand sich man u. a. den amerikanischen Botschafter Dr. Dodd, der selbst Baptist ist. Dr. Gray (Amerika) dankte in einer Ansprache der Stadt Berlin für ihre Gastfreundschaft und dem Reichsverband für den Empfang einer Abordnung, vor allem aber für seine Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen während ihres Aufenthaltes neues Verständnis für Deutschland gewonnen hätten. Er schloß mit der feierlichen Erklärung, daß eine zwangsläufige Eingliederung der Baptisten-Gemeinden in die Reichskirche nicht in Frage komme. Dadurch werde es den etwa 1400 versammelten Auslandsvertretern leichter gemacht, in ihren Ländern für die deutschen Belange einzutreten. Weiter sprach Dr. Gray der Reichsregierung aus für die Konkurrenzteilnehmer gewährte Versammlungs- und Redefreiheit. Der Redner bestätigte, daß die Beteiliger von 80 Nationen

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufm. Berufs

Bekannte KUNST-Handlung nimmt jüng.

Fräulein

in die Lehr

für Büro und

Verk. Höher.

Schulbild.

Intelligenz u.

Arbeitsfreud.

Voraussetz.

Ang. mögl. m.

Bild u. F. 880

a. d. Tgbl.-VI.

Generelles Personal

Strickerinnen

sofort gesucht

Strickwaren-

fabrik

Blechstraße 18.

hauseigent

Suche ein flei-

ßliches

Mädchen

mit eutem Um-

gensformen f.

Haus u. Büttel-

m. Servierkennt-

nissen für Fam-

Hotel, Pension,

Ang. in Bild,

Lebenslauf und

Referenzen un-

W. 31. T. Berl.

Verleihet

Alleinmädchen

weg. Erfahrung

des leitigen zur

Ausbildung gesucht

Hervor 23. 1.

Suche kinderlie-

sames Mädchen

welt. sof. kann

Fr. Kimmel,

Welschleid 91. 2

Sauberes nettes

Haus-

mädchen

in eutem Hause

sofort gesucht

im Tagbl.-Berl.

Zweckfölienes

Mädchen

d. a. Hausarbeit

verleihet. u. Liebe

zu Kindern hat

zum 1. 9. gesucht.

Bory. bis 3 Uhr

nachm. Goethe-

Kroke 25. 1.

Zur Mädch

beleidet. o. Büttel

a. zu Büro

Büro. zum 1. 9.

Stern. Schule

Kort. 10. 1. Uhr

Sternsstraße 10.

Mädchen

für 1. 1. Büttel

Haus und

Gäste. gesucht

Gäste-Verkauf

10.

Haus- oder

Küchenmädchen

gesucht. Sofel-

Reuteau, Wader,

Spiegelstraße 3.

Rübenmädchen

in Restaurant

für sofort ges.

Zohn 40. M. Zu-

ertrat. 2. T. Berl.

Ah

Mädchen now

Gäste in Geb.

Haus. u. Büttel

T. Berl.

Tüchiges

Mädchen

durchaus leb-

händig. in Roden

u. all. Hauserb.

m. Sam. Ansch-

nach Kreidet ges.

Ang. u. F. 874

an Tagbl.-Berl.

hauseigent

Junges

Mädchen

sucht Stelle in

Haus. Büttel

ertrag im

Tagbl.-Berl.

Büttelliches nettes

Wadel

19 Jahre. sucht

Stellung. Zohn

10. 15. M. King

U. 873. T. Berl.

Büttelliches nettes

Wadel

19 Jahre. sucht

Stellung. Zohn

10. 15. M. King

U. 873. T. Berl.

Büttelliches nettes

Wadel

19 Jahre. sucht

Stellung. Zohn

10. 15. M. King

U. 873. T. Berl.

Büttelliches nettes

Wadel

19 Jahre. sucht

Stellung. Zohn

10. 15. M. King

U. 873. T. Berl.

Büttelliches nettes

Wadel

19 Jahre. sucht

Stellung. Zohn

10. 15. M. King

U. 873. T. Berl.

Büttelliches nettes

Wadel

19 Jahre. sucht

Stellung. Zohn

10. 15. M. King

U. 873. T. Berl.

Büttelliches nettes

Wadel

19 Jahre. sucht

Stellung. Zohn

10. 15. M. King

U. 873. T. Berl.

Büttelliches nettes

Wadel

19 Jahre. sucht

Stellung. Zohn

10. 15. M. King

U. 873. T. Berl.

Büttelliches nettes

Wadel

19 Jahre. sucht

Stellung. Zohn

10. 15. M. King

U. 873. T. Berl.

Büttelliches nettes

Wadel

19 Jahre. sucht

Stellung. Zohn

10. 15. M. King

U. 873. T. Berl.

Büttelliches nettes

Wadel

19 Jahre. sucht

Stellung. Zohn

10. 15. M. King

U. 873. T. Berl.

Büttelliches nettes

Wadel

19 Jahre. sucht

Stellung. Zohn

10. 15. M. King

U. 873. T. Berl.

Büttelliches nettes

Wadel

19 Jahre. sucht

Stellung. Zohn

10. 15. M. King

U. 873. T. Berl.

Büttelliches nettes

Wadel

19 Jahre. sucht

Stellung. Zohn

10. 15. M. King

U. 873. T. Berl.

Büttelliches nettes

Wadel

19 Jahre. sucht

Stellung. Zohn

10. 15. M. King

U. 873. T. Berl.

Büttelliches nettes

Wadel

19 Jahre. sucht

Stellung. Zohn

10. 15. M. King

U. 873. T. Berl.

Büttelliches nettes

Wadel

19 Jahre. sucht

Stellung. Zohn

10. 15. M. King

U. 873. T. Berl.

Büttelliches nettes

Wadel

19 Jahre. sucht

Stellung. Zohn

10. 15. M. King

U. 873. T. Berl.

Büttelliches nettes

Wadel

19 Jahre. sucht

Stellung. Zohn

10. 15. M. King

U. 873. T. Berl.

Büttelliches nettes

Wadel

19 Jahre. sucht

Stellung. Zohn

10. 15. M. King

U. 873. T. Berl.

Büttelliches nettes

Wadel

19 Jahre. sucht

Stellung. Zohn

10. 15. M. King

U. 873. T. Berl.

Büttelliches nettes

Wadel

19 Jahre. sucht

Stellung. Zohn

10. 15. M. King

U. 873. T. Berl.

Büttelliches nettes

Wadel

19 Jahre. sucht

Stellung. Zohn

10. 15. M. King

U. 873. T. Berl.

Büttelliches nettes

Wadel

19 Jahre. sucht

Stellung. Zohn

10. 15. M. King

U. 873. T. Berl.

Büttelliches nettes

Wadel

19 Jahre. sucht

Stellung. Zohn

10. 15. M. King

U. 873. T. Berl.

Büttelliches nettes

Wadel

19 Jahre. sucht

Stellung. Zohn

10. 15. M. King

U. 873. T. Berl.

Büttelliches nettes

Wadel

19 Jahre. sucht

Stellung. Zohn

10. 15. M. King

U. 873. T. Berl.

Büttelliches nettes

Wadel

19 Jahre. sucht

Stellung. Zohn

10. 15. M. King

U. 873. T. Berl.

Büttelliches nettes

Waldemar Heißwolf
Gerda Heißwolf
geb. Dämmer
Dermähle

Wiesbaden, Walramstr. 19 Wuppertal-Barmen

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, 12. August 1934.

Evangelische Kirche.

Wiesbaden-Biebrich.

Sonntag, 12. August 1934.

Hauptkirche: norm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Dahl-Rambach.
Oraniestraße: vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Albert.

Waldkirche: norm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Bergfeld.

Gemeindehaus-Biebrich: abends 8.15 Uhr, Gemeindebefestigung, Pfarrer Albert.

Katholische Kirche.

Bonifatiuskirche, hl. Messe um 6 und 7 Uhr; 8 Uhr Amt; 9 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 11.30 Uhr leite hl. Messe; abends 8 Uhr Andacht zu Ehren der Allerh. Dreifaltigkeit.

An den Wochentagen: hl. Messe um 6.30, 7.30 und 9 Uhr. Dienstag ist Mariä Himmelfahrt, Feiertag. Beichtgelegenheit: Dienstag nachmittag 4-7.30 und nach 8.15 Uhr. Sonntag morgen von 6 Uhr an.

Mariä Himmelfahrt: 6 Uhr Frühmesse; 7.30 Uhr zweite hl. Messe mit Ansprache; 8.45 Uhr Kinder-gottesdienst; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; abends 8 Uhr Andacht mit Segen.

Am den Wochentagen: hl. Messe um 6.30 und 7.15 Uhr. Mittwoch: Mariä Himmelfahrt. Der Gottesdienst ist wie an Sonntagen. Beichtgelegenheit: Sonntag und Mittwoch früh von 6.30 Uhr an, Dienstag abends von 6-7 Uhr, Sonntag nachmittag von 4-7 und von 8 Uhr an.

Elisabethkirche: Erste hl. Messe 8.15 Uhr; zweite hl. Messe 7 Uhr mit Ansprache; 8.30 Uhr Jugendgottesdienst mit Predigt; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; abends 8 Uhr Andacht zu Ehren des Königs. An den Wochentagen: hl. Messe um 6.30 und 7.15 Uhr. Mittwoch: Mariä Himmelfahrt. Der Gottesdienst ist wie an Sonntagen. Beichtgelegenheit: Sonntag und Mittwoch früh von 6.30 Uhr an, Dienstag abends von 6-7 Uhr, Sonntag nachmittag von 4-7 und von 8 Uhr an.

Altkathol. Gemeinde, Friedenskirche, Schmalbachstraße. Gottesdienst fällt aus. Diakonsgottesdienst.

Pfarrer Coer.

Kontinuitätsgemeinde, Friedenskirche, Friederichstraße 11. Sonntag norm. 9.30 Uhr. Gottesdienst, 10.45 Uhr. Sonntagsschule, nachmittags 4 Uhr. Freitag, abends 8.30 Uhr. Geistl. Lebendigkeit in Doberbach, Mühlbach 17. Mittwoch, abends 8.30 Uhr. Beileidstunde.

Evangel.-luther. Dreieinigkeitsgemeinde, Friederichstraße 10 Uhr. Begegnungsluther.

Evangel.-luther. Gemeinde 10 Uhr. Begegnungsluther. Kirche Altrheinwehrs (zuschreibbar), Doberbacher Str. 4. Sonntag norm. 10 Uhr. Gottesdienst.

Die evangelisch-lutherische Gemeinde, Sonntag norm. 10 Uhr im Drossenhaus, Saliot, Friederichstraße 35. Trauerfeier zu Ehren des verstorbenen Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg mit Gedächtnis-Feier.

Chorleiter, Harmonium, Cello, Prediger
Christliche Gemeinde, Schmalbacher Straße 44.
Sonntag, 8.30 Uhr: Gottesdienst. Mittwoch, den 12. August fallen die Gottesdienste wegen Instandsetzung der Gemeinschaftsräume aus.

Evangelisch-lutherische Gemeinde, Wiesbaden, Kapelle, Bielefeldstraße 81. Sonntag vormittags 9.30 Uhr und nachmittags 16 Uhr. Mittwoch abends 20.30 Uhr. Gottesdienste. — Wiesbaden-Biebrich, Dillenburger 6. Sonntag vormittags 9.30 Uhr und nachmittags 16 Uhr. Mittwoch abends 20.30 Uhr. Gottesdienste. — Wiesbaden-Dotzheim, Gudenstraße 2. Sonntag vormittags 9.30 Uhr und Sonntagnachmittag abends 20.30 Uhr. Gottesdienste.

Die Christlichen Gemeinschaft, Wiesbaden, 12. D.

Die Feier der Menschenrechtsbehandlung fällt aus.

Methode der Kirche, Dousheimer Str. 51. Einiges

Dreieinigkeitskirche, Vormittags 9.45 Uhr. Predigt.

Prediger Küfer, Vormittags 11 Uhr. Sonntagsabend.

Mittwochabends 16 Uhr: Wiedergottesdienst bei der

Wiederkreuz-Elisabeth. Bei ungünstiger Witterung abends 20 Uhr. Sonntagsabendfeier im Kirchencafé.

Dienstag abends 8.15 Uhr. Bibel- und Gebets-

stunde.

Die Christlichen Gemeinschaft, Wiesbaden, 12. D.

Die Feier der Menschenrechtsbehandlung fällt aus.

Methode der Kirche, Dousheimer Str. 51. Einiges

Dreieinigkeitskirche, Vormittags 9.45 Uhr. Predigt.

Prediger Küfer, Vormittags 11 Uhr. Sonntagsabend.

Mittwochabends 16 Uhr: Wiedergottesdienst bei der

Wiederkreuz-Elisabeth. Bei ungünstiger Witterung abends 20 Uhr. Sonntagsabendfeier im Kirchencafé.

Dienstag abends 8.15 Uhr. Bibel- und Gebets-

stunde.

Die Christlichen Gemeinschaft, Wiesbaden, 12. D.

Die Feier der Menschenrechtsbehandlung fällt aus.

Methode der Kirche, Dousheimer Str. 51. Einiges

Dreieinigkeitskirche, Vormittags 9.45 Uhr. Predigt.

Prediger Küfer, Vormittags 11 Uhr. Sonntagsabend.

Mittwochabends 16 Uhr: Wiedergottesdienst bei der

Wiederkreuz-Elisabeth. Bei ungünstiger Witterung abends 20 Uhr. Sonntagsabendfeier im Kirchencafé.

Dienstag abends 8.15 Uhr. Bibel- und Gebets-

stunde.

Die Christlichen Gemeinschaft, Wiesbaden, 12. D.

Die Feier der Menschenrechtsbehandlung fällt aus.

Methode der Kirche, Dousheimer Str. 51. Einiges

Dreieinigkeitskirche, Vormittags 9.45 Uhr. Predigt.

Prediger Küfer, Vormittags 11 Uhr. Sonntagsabend.

Mittwochabends 16 Uhr: Wiedergottesdienst bei der

Wiederkreuz-Elisabeth. Bei ungünstiger Witterung abends 20 Uhr. Sonntagsabendfeier im Kirchencafé.

Dienstag abends 8.15 Uhr. Bibel- und Gebets-

stunde.

Die Christlichen Gemeinschaft, Wiesbaden, 12. D.

Die Feier der Menschenrechtsbehandlung fällt aus.

Methode der Kirche, Dousheimer Str. 51. Einiges

Dreieinigkeitskirche, Vormittags 9.45 Uhr. Predigt.

Prediger Küfer, Vormittags 11 Uhr. Sonntagsabend.

Mittwochabends 16 Uhr: Wiedergottesdienst bei der

Wiederkreuz-Elisabeth. Bei ungünstiger Witterung abends 20 Uhr. Sonntagsabendfeier im Kirchencafé.

Dienstag abends 8.15 Uhr. Bibel- und Gebets-

stunde.

Die Christlichen Gemeinschaft, Wiesbaden, 12. D.

Die Feier der Menschenrechtsbehandlung fällt aus.

Methode der Kirche, Dousheimer Str. 51. Einiges

Dreieinigkeitskirche, Vormittags 9.45 Uhr. Predigt.

Prediger Küfer, Vormittags 11 Uhr. Sonntagsabend.

Mittwochabends 16 Uhr: Wiedergottesdienst bei der

Wiederkreuz-Elisabeth. Bei ungünstiger Witterung abends 20 Uhr. Sonntagsabendfeier im Kirchencafé.

Dienstag abends 8.15 Uhr. Bibel- und Gebets-

stunde.

Die Christlichen Gemeinschaft, Wiesbaden, 12. D.

Die Feier der Menschenrechtsbehandlung fällt aus.

Methode der Kirche, Dousheimer Str. 51. Einiges

Dreieinigkeitskirche, Vormittags 9.45 Uhr. Predigt.

Prediger Küfer, Vormittags 11 Uhr. Sonntagsabend.

Mittwochabends 16 Uhr: Wiedergottesdienst bei der

Wiederkreuz-Elisabeth. Bei ungünstiger Witterung abends 20 Uhr. Sonntagsabendfeier im Kirchencafé.

Dienstag abends 8.15 Uhr. Bibel- und Gebets-

stunde.

Die Christlichen Gemeinschaft, Wiesbaden, 12. D.

Die Feier der Menschenrechtsbehandlung fällt aus.

Methode der Kirche, Dousheimer Str. 51. Einiges

Dreieinigkeitskirche, Vormittags 9.45 Uhr. Predigt.

Prediger Küfer, Vormittags 11 Uhr. Sonntagsabend.

Mittwochabends 16 Uhr: Wiedergottesdienst bei der

Wiederkreuz-Elisabeth. Bei ungünstiger Witterung abends 20 Uhr. Sonntagsabendfeier im Kirchencafé.

Dienstag abends 8.15 Uhr. Bibel- und Gebets-

stunde.

Die Christlichen Gemeinschaft, Wiesbaden, 12. D.

Die Feier der Menschenrechtsbehandlung fällt aus.

Methode der Kirche, Dousheimer Str. 51. Einiges

Dreieinigkeitskirche, Vormittags 9.45 Uhr. Predigt.

Prediger Küfer, Vormittags 11 Uhr. Sonntagsabend.

Mittwochabends 16 Uhr: Wiedergottesdienst bei der

Wiederkreuz-Elisabeth. Bei ungünstiger Witterung abends 20 Uhr. Sonntagsabendfeier im Kirchencafé.

Dienstag abends 8.15 Uhr. Bibel- und Gebets-

stunde.

Die Christlichen Gemeinschaft, Wiesbaden, 12. D.

Die Feier der Menschenrechtsbehandlung fällt aus.

Methode der Kirche, Dousheimer Str. 51. Einiges

Dreieinigkeitskirche, Vormittags 9.45 Uhr. Predigt.

Prediger Küfer, Vormittags 11 Uhr. Sonntagsabend.

Mittwochabends 16 Uhr: Wiedergottesdienst bei der

Wiederkreuz-Elisabeth. Bei ungünstiger Witterung abends 20 Uhr. Sonntagsabendfeier im Kirchencafé.

Dienstag abends 8.15 Uhr. Bibel- und Gebets-

stunde.

Die Christlichen Gemeinschaft, Wiesbaden, 12. D.

Die Feier der Menschenrechtsbehandlung fällt aus.

Methode der Kirche, Dousheimer Str. 51. Einiges

Dreieinigkeitskirche, Vormittags 9.45 Uhr. Predigt.

Prediger Küfer, Vormittags 11 Uhr. Sonntagsabend.

Mittwochabends 16 Uhr: Wiedergottesdienst bei der

Wiederkreuz-Elisabeth. Bei ungünstiger Witterung abends 20 Uhr. Sonntagsabendfeier im Kirchencafé.

Dienstag abends 8.15 Uhr. Bibel- und Gebets-

stunde.

Die Christlichen Gemeinschaft, Wiesbaden, 12. D.

Die Feier der Menschenrechtsbehandlung fällt aus.

Methode der Kirche, Dousheimer Str. 51. Einiges

Dreieinigkeitskirche, Vormittags 9.45 Uhr. Predigt.

Prediger Küfer, Vormittags 11 Uhr. Sonntagsabend.

Mittwochabends 16 Uhr: Wiedergottesdienst bei der

Wiederkreuz-Elisabeth. Bei ungünstiger Witterung abends 20 Uhr. Sonntagsabendfeier im Kirchencafé.

Dienstag abends 8.15 Uhr. Bibel- und Gebets-

stunde.

Die Christlichen Gemeinschaft, Wiesbaden, 12. D.

Die Feier der Menschenrechtsbehandlung fällt aus.

Methode der Kirche, Dousheimer Str. 51. Einiges

Dreieinigkeitskirche, Vormittags 9.45 Uhr. Predigt.

Prediger Küfer, Vormittags 11 Uhr. Sonntagsabend.

Mittwochabends 16 Uhr: Wiedergottesdienst bei der

Wiederkreuz-Elisabeth. Bei ungünstiger Witterung abends 20 Uhr. Sonntagsabendfeier im Kirchencafé.

Dienstag abends 8.15 Uhr. Bibel- und Gebets-

stunde.

Die Christlichen Gemeinschaft, Wiesbaden, 12. D.

Die Feier der Menschenrechtsbehandlung fällt aus.

Methode der Kirche, Dousheimer Str. 51. Einiges

Dreieinigkeitskirche, Vormittags 9.45 Uhr. Predigt.

Prediger Küfer, Vormittags 11 Uhr. Sonntagsabend.

Mittwochabends 16 Uhr: Wiedergottesdienst bei der

Wiederkreuz-Elisabeth. Bei ungünstiger Witterung abends 20 Uhr. Sonntagsabendfeier im Kirchencafé.

Dienstag abends 8.15 Uhr. Bibel- und Gebets-

stunde.

Die Christlichen Gemeinschaft, Wiesbaden, 12. D.

Die Feier der Menschenrechtsbehandlung fällt aus.

Methode der Kirche, Dousheimer Str. 51. Einiges

Dreieinigkeitskirche, Vormittags 9.45 Uhr. Predigt.

Prediger Küfer, Vormittags 11 Uhr. Sonntagsabend.

Mittwochabends 16 Uhr: Wiedergottesdienst bei der

Wiederkreuz-Elisabeth. Bei ungünstiger Witterung abends 20 Uhr. Sonntagsabendfeier im Kirchencafé.

Dienstag abends 8.15 Uhr. Bibel- und Gebets-

stunde.

Die Christlichen Gemeinschaft, Wiesbaden, 12. D.

Die Feier der Menschenrechtsbehandlung fällt aus.

Methode der Kirche, Dousheimer Str. 51. Einiges

Dreieinigkeitskirche, Vormittags 9.45 Uhr. Predigt.

Prediger Küfer, Vormittags 11 Uhr. Sonntagsabend.

Mittwochabends 16 Uhr: Wiedergottesdienst bei der

Wiederkreuz-Elisabeth. Bei ungünstiger Witterung abends 20 Uhr. Sonntagsabendfeier im Kirchencafé.

Dienstag abends 8.15 Uhr. Bibel- und Gebets-

stunde.

Die Christlichen Gemeinschaft, Wiesbaden, 12. D.

Die Feier der Menschenrechtsbehandlung fällt aus.

Methode der Kirche, Dousheimer Str. 51. Einiges

Dreieinigkeitskirche, Vormittags 9.45 Uhr. Predigt.

Prediger Küfer, Vormittags 11 Uhr. Sonntagsabend.

Mittwochabends 16 Uhr: Wiedergottesdienst bei der

Wiederkreuz-Elisabeth. Bei ungünstiger Witterung abends 20 Uhr. Sonntagsabendfeier im Kirchencafé.

Dienstag abends 8.15 Uhr. Bibel- und Gebets-

stunde.

Die Christlichen Gemeinschaft, Wiesbaden, 12. D.

Die Feier der Menschenrechtsbehandlung fällt aus.

Methode der Kirche, Dousheimer Str. 51. Einiges

Dreieinigkeitskirche, Vormittags 9.45 Uhr. Predigt.

Prediger Küfer, Vormittags 11 Uhr. Sonntagsabend.

Mittwochabends 16 Uhr: Wiedergottesdienst bei der

Wiederkreuz-Elisabeth. Bei ungünstiger Witterung abends 20 Uhr. Sonntagsabendfeier im Kirchencafé.

Dienstag abends 8.15 Uhr. Bibel- und Gebets-

stunde.

Die Christlichen Gemeinschaft, Wiesbaden, 12. D.

Die Feier der Menschenrechtsbehandlung fällt aus.

Methode der Kirche, Dousheimer Str. 51. Einiges

Dreieinigkeitskirche, Vormittags 9.45 Uhr. Predigt.

Prediger Küfer, Vormittags 11 Uhr. Sonntagsabend.

Mittwochabends 16 Uhr: Wiedergottesdienst bei der

Wiederkreuz-Elisabeth. Bei ungünstiger Witterung abends 20 Uhr. Sonntagsabendfeier im Kirchencafé.

Dienstag abends 8.15 Uhr. Bibel- und Gebets-

stunde.

Die Christlichen Gemeinschaft, Wiesbad

Handel
und Industrie

Wirtschaftsteil

Die Aufgaben der Banken im neuen Reich.

Die Nassauische Landesbank im ersten Jahre des Wiederaufbaus der deutschen Wirtschaft.

In ihrem Geschäftsbericht für 1933 führt die Nassauische Landesbank und Nassauische Sparkasse unter anderem aus: In dem Jahr der großen Staatsumwälzung und der politischen Wiedergründung wurde auch auf wirtschaftlichem Gebiet der große Umbruch eingeleitet, durch den der Nationalsozialismus das deutsche Volk aus der Verelendung herauftauchte. Bei diesen Arbeiten der Reichsregierung, wie der Entwicklung der Landwirtschaft, der Beschäftigung der Arbeitslosen sowie durch großzügige Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sowie bei der Entwicklung der Gemeinden werden die Interessen der Banken berührt. Ganz besonders werden durch die genannten Maßnahmen die öffentlichen Banken und Sparkassen in Anspruch genommen, da sie einerseits als Geldgeber des Bauernstandes, andererseits als Kreditgeber der Kommunen eine bedeutende Stellung inne haben. Auch bei der von der Reichsregierung gewünschten Wiederbelebung der kleinen Handwerksbetriebe sind die Sparkassen, die von jeder der Kreditversorgung des Kleingewerbes profitieren, in hervorragendem Maße zur Mitarbeit verpflichtet.

Ein bedeutendes Ereignis innerhalb des deutschen Geld- und Bankwesens stellt die Novelle zum Bankgesetz dar, die der Reichsbank die Möglichkeit zur Verwendung von Wertpapieren als Zahlungsmittel (offene Marktpolitik) gibt. Abgesehen von der bereits jetzt eingesetzten farsungsreichen Wirkung, kann die Bedeutung dieser Maßnahme, die erstmals die Grundlage zur Lösung des Liquiditätsproblems für das deutsche Bankwesen schafft, nicht genug eingehandelt werden. Für das Bankwesen war ferner die Einleitung eines Untersuchungsausschusses, der im November 1933 zusammengetragen, bemerkenswert. Der Ausdruck hat seine Untersuchungen noch nicht abgeschlossen; man wird darauf vertrauen dürfen, daß etwaige geheime Maßnahmen nicht an der Tafche vorübergehen werden, daß ein großer Teil der Bevölkerung sein Vertrauen zu den öffentlichen Sparkassen dadurch verloren hat, daß die Gelder im überwiegenden Maß bei diesen Institutionen angelegt wurden. Das unter der autoritären Regierung bestehende Vertrauen zur Währung und zu einer weisichtigen Wirtschaftsführung bewirkte eine ketig wachsende Zunahme der Sparken inlagen; denn der nationalsozialistische Geist wird eine Wirtschaftsführung bedingen, die im Gegensatz zu der vergangenen Epoche vollumfänglich fehlentwickelt und damit die Ursachen großer Krisen auslichtet.

Wesentliche Verbesserung der Liquidität.

Bei der Nassauischen Sparkasse erfolgte neben dem starken Sparkenzuwachs eine ketig Verminde rung der Inanprahmung des Kontrolloriente Kredite, jedoch trotz reichlicher Gewährung neuer Kredite der Stand der Gesamtlastenbelastungen sich doch nur unwesentlich veränderte. Somit bewirkte der Einlagenzuwachs eine wesentliche Verbesserung der Liquidität des Instituts. Die Pflege einer sterilen Liquidität, die es ermöglichte, die vergangenen Kriegsjahre ohne Schwierigkeiten zu überwinden, werden sich das Institut auch in Zukunft angelegen sein lassen, das darin die wichtigste Grundlage für das Vertrauen sieht, das ihm die Bevölkerung in außerordentlicher Weise entgegengebracht hat. Die erneute Pflege der Liquidität ermöglicht es in neuen Jahren, die mittleren und kleinen Darlehen und Kreditbedürfnisse in vollem Umfang an zu befriedigen.

Der im laufenden Jahr erzielte Überdruck ist bis auf Spesenbeträgen zur Erfüllung der Rückstellungen und der Wertberichtigungssposten verwandt worden. Beide Konten, die bisher teilweise mit Forderungen kompensiert und teilweise intern verbracht waren, sind erstmals in der Bilanz gesondert ausgewiesen worden. Die Ergänzung der genannten Konten heißt das Institut, mit Rücksicht auf die noch nicht in genügendem Maße eingetretene Besserung auf dem Grundstücksmarkt sowie im Hinblick auf die bestehenden Inflationsrisiken für geboten.

Erheblicher Einlagenzuwachs.

Ein deutlicher Beweis für das machende Vertrauen, das dem Institut entgegengebracht wird, ist die starke Zunahme der Sparken inlagen von 106,8 Mill. RM. am 31. 12. 1932 auf 118,1 Mill. RM. am 31. 12. 1933 und die Steigerung der sonstigen Kredite in dieser Zeit von 29,8 auf 44,8 Mill. RM. Die immer noch anhaltende Tendenz des Einlagenzuwachses bewirkt, daß am 15. 7. sich die Sparken inlagen auf 122,5 Mill. RM. beliegen, womit der Höchststand nach der Bankenkrise um fast 3 Mill. RM. überschritten wurde und die sonstigen Kredite auf 48,8 Mill. RM. stiegen.

Neubebelung des Hypothekengeschäfts.

Die ersten Erfolge des Einlagenzuwachses ermöglichten die Wiederentnahme des Hypothekengeschäfts. Die bewilligten Darlehen vermittelten, so daß sie der Reichsregierung eine wirksame Unterstützung auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung waren. Der Durchschnittsbeitrag der Hypothekendarlehen erreichte sich auf 1722 RM. Insgesamt wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr 241 Hypothekendarlehen im Gesamtbetrag von rund 755 Millionen RM. ausgeschüttet. Das Jahr 1934 brachte eine beachtliche weitere Steigerung des Hypothekengeschäfts. Bis Ende Juni d. J. wurde ein Beitrag von 1,7 Mill. RM. in 788 Posten zur Verfügung gestellt.

Pflege des Kleinfredits.

Zeigt schon der geringe Durchschnittsbeitrag der neu gewährten Kredite, daß die Nassauische Landesbank beschreibt, war, möglichst weite Kreise aus der Wiederentnahme der Hypothekengeschäfts Rücksicht zu lassen, ohne Rücksicht auf die hierdurch ermöglichte Mehrarbeit, so wird diese gemeinsame Geldpolitik der neuen Leitung der Institution noch stärker herausgestellt durch die Art des Kreditengagements. Die Neuausleihungen nahmen im Berichtsjahr einen harten Aufschwung. Die Bank verlegte sich ganz allgemein in stärkstem Maße auf das Kleinfreditgeschäft, um den breiteren Schichten des Handwerks und des Kleingewerbes die Wiederentwicklung in den Produktionsprozess zu ermöglichen. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 2193 Kredite im Gesamtbetrag von 2815 Mill. RM. bewilligt, was einer Durchschnittshöhe des einzelnen Kredites von 1300 RM. ent-

spricht. Das Kreditgeschäft des Jahres 1934 trägt den gleichen Charakter, und doch bis Ende Juli 1934 Kredite von insgesamt 2,85 Mill. RM. eingeräumt worden. (Durchschnittsbeitrag 1250 RM.)

Ausgleichende regionale Verteilung.

Der Umstand, daß die Nassauische Landesbank und Nassauische Sparkasse sowohl durch ihre zahlreichen Filialen in den großen Städten als auch in dem gesamten übrigen Bereich tiefwurzel ist, beruht auf geschichtlicher Entwicklung. Diese hat dazu geführt, daß im Laufe der Zeit mit Hilfe des Zillenfonds ein Kapitalausgleich herbeigeführt wurde, wodurch besonders Kapitalarme Gegenden Rücksagen aus der Kapitalmehrheit beginnender Gebiete. So ergibt sich eine in dem Wirtschaftsraum enthaltene graphische Darstellung der Einlagen und Ausleihungen in den verschiedenen Landesteilen, die von der Landesbank in die betreffenden Kreise ausgeliehenen Mittel durchweg wesentlich höher sind als die Mittel, die das Institut aus den bestreiteten Kreisen hereingegen hat.

Weiter enthalt der Geschäftsbericht noch zahlreiche interessante Angaben aus dem Aufgabenkreis der Nassauischen Landesbank, insbesondere bezüglich der neuen Baudepo-

sitionshäuser, die bekanntlich gegenüber allen kollektiven Sparinstituten erhebliche Vorteile bieten.

Die Gesamtzinsränder (einschließlich der aus früheren Jahren) ausdrücklich der zum Bilanztag entstandenen Rücksichten erreichten gegen Ende des Berichtsjahrs 25,15 % eines Jahreszolls. Aus der Höhe der Rücksände ergibt sich, daß die Bank im stärksten Maße den notleidenden Schuldern mit Zinsstundungen entgegenkam. Zwangsmassnahmen wurden auch da, wo das Gesetz sie zuließ, auf die dringendsten Fälle beschränkt.

Zur Frage der Zinsgestaltung ist gerade bei der Landesbank zu berücksichtigen, daß sich bei ihr als einem Pfandbriefinstitut der Zinsfuß der Hypotheken noch heute noch 6% betragenden Zinsfuß der umlaufenden Pfandbriefe richtet. Hier wird also eine Zinssteigerung, die im Interesse der Hypothekenschuldner, besonders der Bauarbeiter, dringend erwünscht ist, erst in Zusammenhang mit der erwarteten allgemeinen Senkung des Zinsniveaus auf dem Kapitalmarkt möglich sein.

Um überzeugt zu sein, ob ausgewiesene Gewinne von 0,009 Mill. RM. (z. B. 0,459 Mill. RM.), doch wie bei den meisten öffentlichen Institutionen die vorhandenen Mittel in stärkstem Maße dazu verbraucht wurden, den in bestander Rot befindlichen Haushalten Erleichterungen zu gewähren. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Nassauische Landesbank und Nassauische Sparkasse die bemerkenswerter Weise ohne große Zufälligkeiten die vergangenen Kreisjahre überwunden hat, als innerlich völlig völlig das Institut wertvolle Aufgaben im Rhein-Main-Gau leistet.

Verrechnungsabkommen zwischen der Reichsbank und der österreichischen Nationalbank.

Zwischen der Reichsbank und der österreichischen Nationalbank ist ein Verrechnungsabkommen abgeschlossen worden, auf Grund dessen zugunsten der Reichsbank bei der österreichischen Nationalbank, Wien, ein Sonderkontos eröffnet wird, auf das die österreichischen Firmen mit täglichen Zahlungen für den Bezug deutscher Waren in Schillingen zu leisten haben. Die auf dieses Konto eingegangenen Schillingabzüge sind zur Bezahlung der Einfuhr österreichischer Waren nach Deutschland bestimmt. Zur Durchführung dieses Abkommen hat die Reichsbank für Devisenbeherrschung durch Runderlass Nr. 88/34 mit Wirkung vom 10. 8. 1934 angeordnet, daß Zahlungen für österreichische Waren ausschließlich in der Weise geleistet werden dürfen, daß gegen Zahlung der Reichsmar Schillingabzüge von der Reichsbank erworben werden. Zahlungen durch Wechsel oder Schecks sind nicht zulässig. Dem bauerschaftlichen Zahlungen können grundsätzlich nicht mehr eingegangen werden. Die Zahlungen nach Österreich unterliegen nicht mehr der allgemeinen Reparatur. Zahlungen durch die Post sind nicht zulässig. Für die Zahlungen für österreichische Waren nach Maßgabe des neuen Abkommen können die Devisenkontingente nur bis Höhe von 50% des Grundbetrages in Anspruch genommen werden.

Unter österreichischen Waren sind solche zu verrechnen, die entweder österreichischer Ursprungs sind, oder in Österreich eine Er- oder Verarbeitung erfahren haben. In gleicher Weise wie die Zahlungen für österreichische Waren sind auch die Zahlungen für sämtliche Nebenkosten im deutsch-österreichischen Warenverkehr zu leisten. Private Verrechnungsabzüge sind in Zukunft grundsätzlich nur noch dann zulässig, wenn sie deutscher oder österreichischer Seite eine Firma an der Verrechnung beteiligt ist und die aus dem Verkauf entstandenen GuV haben diese Firma in dem anderen Lande zum Ankauf von Waren verwendet werden sollen. Die weiteren Einzelheiten sind aus dem Runderlass Nr. 88/34 der Reichssteuer für Dienstleistungsschäf- schaft zu ersehen.

Eine Ford-Zentrale im Hause der Wiesbadener Verlauftstelle für Ford-Ereignisse, Helenestraße 16, Wilhelmshöhe, vermittelte einen interessanten Einblick in das neuere Lieferwagenprogramm, das sich das Werk Köln mit deutschem Material und deutschem Arbeiten gestellt hat. Von Jan. bis Ende 1933 wurden 104 Tonnen, im zweiten Quartal 1934 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1934 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1934 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1935 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1935 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1935 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1935 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1936 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1936 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1936 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1936 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1937 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1937 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1937 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1937 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1938 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1938 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1938 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1938 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1939 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1939 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1939 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1939 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1940 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1940 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1940 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1940 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1941 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1941 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1941 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1941 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1942 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1942 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1942 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1942 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1943 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1943 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1943 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1943 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1944 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1944 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1944 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1944 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1945 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1945 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1945 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1945 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1946 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1946 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1946 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1946 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1947 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1947 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1947 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1947 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1948 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1948 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1948 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1948 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1949 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1949 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1949 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1949 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1950 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1950 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1950 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1950 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1951 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1951 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1951 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1951 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1952 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1952 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1952 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1952 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1953 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1953 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1953 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1953 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1954 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1954 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1954 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1954 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1955 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1955 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1955 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1955 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1956 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1956 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1956 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1956 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1957 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1957 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1957 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1957 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1958 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1958 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1958 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1958 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1959 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1959 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1959 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1959 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1960 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1960 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1960 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1960 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1961 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1961 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1961 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1961 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1962 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1962 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1962 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1962 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1963 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1963 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1963 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1963 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1964 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1964 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1964 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1964 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1965 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1965 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1965 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1965 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1966 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1966 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1966 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1966 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1967 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1967 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1967 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1967 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1968 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1968 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1968 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1968 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1969 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1969 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1969 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1969 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1970 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1970 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1970 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1970 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1971 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1971 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1971 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1971 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1972 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1972 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1972 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1972 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1973 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1973 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1973 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1973 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1974 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1974 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1974 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1974 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1975 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1975 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1975 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1975 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1976 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1976 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1976 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1976 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1977 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1977 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1977 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1977 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1978 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1978 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1978 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1978 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1979 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1979 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1979 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1979 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1980 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1980 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1980 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1980 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1981 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1981 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1981 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1981 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1982 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1982 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1982 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1982 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1983 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1983 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1983 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1983 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1984 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1984 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1984 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1984 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1985 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1985 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1985 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1985 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1986 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1986 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1986 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1986 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1987 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1987 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1987 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1987 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1988 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1988 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1988 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1988 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1989 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1989 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1989 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1989 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1990 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1990 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1990 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1990 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1991 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1991 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1991 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1991 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1992 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1992 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1992 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1992 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1993 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1993 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1993 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1993 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1994 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1994 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1994 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1994 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1995 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1995 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1995 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1995 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1996 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1996 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1996 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1996 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1997 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1997 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1997 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1997 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1998 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1998 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1998 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1998 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 1999 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 1999 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 1999 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 1999 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 2000 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 2000 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 2000 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 2000 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 2001 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 2001 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 2001 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 2001 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 2002 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 2002 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 2002 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 2002 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 2003 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 2003 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 2003 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 2003 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 2004 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 2004 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 2004 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 2004 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 2005 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 2005 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 2005 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 2005 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 2006 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 2006 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 2006 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 2006 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 2007 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 2007 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 2007 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 2007 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 2008 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 2008 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 2008 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 2008 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 2009 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 2009 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 2009 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 2009 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 2010 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 2010 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 2010 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 2010 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 2011 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 2011 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 2011 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 2011 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 2012 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 2012 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 2012 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 2012 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 2013 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 2013 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 2013 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 2013 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 2014 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 2014 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 2014 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 2014 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 2015 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 2015 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 2015 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 2015 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 2016 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 2016 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 2016 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 2016 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 2017 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 2017 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 2017 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 2017 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 2018 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 2018 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 2018 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 2018 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 2019 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 2019 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 2019 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 2019 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 2020 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 2020 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 2020 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 2020 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 2021 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 2021 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 2021 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 2021 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 2022 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 2022 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 2022 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 2022 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 2023 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 2023 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 2023 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 2023 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 2024 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 2024 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 2024 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 2024 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 2025 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 2025 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 2025 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 2025 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 2026 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 2026 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 2026 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 2026 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 2027 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 2027 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 2027 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 2027 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 2028 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 2028 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 2028 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 2028 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 2029 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 2029 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 2029 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 2029 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 2030 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 2030 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 2030 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 2030 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 2031 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 2031 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 2031 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 2031 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 2032 10,5 Tonnen, im zweiten Quartal 2032 10,5 Tonnen, im dritten Quartal 2032 10,5 Tonnen, im vierten Quartal 2032 10,5 Tonnen, im ersten Quartal 2033 1

Wie lange fort bist du! Wort!

Für Zulieben aus dem Leserkreis, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden, und möglichst frisch und ausdrücklich gehalten sein sollen, übernimmt die vordere Seite die Verantwortung.

Wie hilft man den älteren Angestellten?

Ein Ausweg muss gefunden werden. — Ausforderung der Tarife?

Die Bemühungen, im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen vor allem auch den Arbeitnehmern in höheren Lebensaltern, unter denen sich der größte Teil der Familienälter befindet, in höherem Maße Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen, sind besonders in Angestelltenkreisen noch immer auf Schwierigkeiten. Und zwar bedarf die diese Schwierigkeiten nicht so sehr auf mangelndem eigenen Willen der Betriebsführer, als auf der Tatsache, dass die allgemeine Not der Wirtschaft die Einstellung älterer Angestellter wegen der bestehenden Tarife in monder möglich zu einer Rücksichtnahme möglich. Der Betriebsführer, der den wirtschaftlichen Bestand des Unternehmens und damit für die Existenz der Gesellschaft verantwortlich ist, muss es sich vielleicht heute sehr gründlich überlegen, welche Auswendungen für das Gehalt er bei einer Neuverteilung machen kann. Wenn er die Einstellung eines älteren Angestellten auf Grund der tatsächlichen Verhältnisse eine Nachrassgabe von 500 RM. im Monat ausmacht, wie es nicht selten der Fall ist, so wird der Betriebsführer mit Rücksicht auf die Lage des Unternehmens von dieser Einstellung wohl oder übel absehen müssen. Es kommt hinzu, dass die älteren Angestellten es natürlich schwer haben, sich in neue Verhältnisse einzufügen, sich auf andere Arbeitsmethoden umzustellen und sich ungewohnten Verhältnissen anzupassen.

Angestellten der Tarife, die viele Jahre hintereinander in der gleichen Stellung waren, kommt es vor, dass sie an einem neuen Arbeitsplatz sehr bald wieder entlassen werden, weil sie an den veränderten Geschäftsgang in dem neuen Unternehmen einfach nicht gewöhnen. Um den Betriebsführungen die Anwendung solcher älteren Arbeitspraktiken reizvoll erscheinen zu lassen und den Angestellten wieder den Zug zu einer neuen Einstellung zu vereinfachen, ist nun dieser Vorschlag der Magdeburger Oberbürgermeister Dr. Martmann ein Vorschlag aufgegriffen worden, der vielleicht den Weg zu neuen Entwicklungen öffnet. Der Vorschlag geht dahin, die bisherige Starrheit der Tarife

zu lösen und aufzulösen, und den heutigen Verhältnissen anzupassen, als man den älteren Angestellten eine Möglichkeit bietet, Stellungen für eine Probezeit mit untertariflicher Vergütung anzunehmen. Es wird angeraten, solchen Angestellten die Annahme einer Probezeit von einem Betriebsrat zu gestatten, in welchem sie zu einer Entlohnung erzielen würden, die 20 Prozent unter dem Tarifgehalt liegt. In dieser Zeit kann sich der Betriebsführer ein Bild

von den Entwicklungsmöglichkeiten machen. Wünscht er den Angestellten zu behalten, so kann noch ein weiterer Verteilung zu einem Gehalt geordnet werden, das dann allerdings nur 10 Prozent unter dem Tarifgehalt liegen soll. Günstiger als die Arbeitslosenunterstützung ist eine solche Bezahlung auf jeden Fall, besonders wenn man in Rücksicht auf den Gehalt den Angestellten dadurch Gelegenheit zu einer Umschulung auf die neuen Verhältnisse geboten wird.

Anpflanzung von Heilkräutern, ein aussichtsreicher Beruf.

Ungeheure Massen von Heilkräutern werden aus dem Auslande eingeschafft. — Kamillen, Pfefferminz, Gänseblümchen und gebraucht auch in Deutschland vorkommen. — Hilfe für Kleingärtner und Siebler.

Heute in der Zeit der Wirtschaftskrise und des Abholangels wird es kaum glaubhaft erscheinen, dass es noch eine so lebendige Beschäftigung gibt, die ein höheres Einkommen gewährleistet und dabei der heimischen Volkswirtschaft nützt, indem sie vom Auslande unabhängig macht. Es handelt sich um die Anpflanzung von Heilkräutern, wie Pfefferminz, Kamille, Gänseblümchen und Siebler. Um Trost der Fortschritte der chemischen Heilmittelindustrie haben die ostwestfälischen Heilkräuterdörfer als Haussmittel ihre Bedeutung bewahrt, ja, sie werden gerade noch der modernen Medizin stark bevorzugt. In Deutschland werden aber nicht genügend Heilkräuter angepflanzt, um dem großen Bedarf zu genügen. Sie müssen darum in großen Mengen aus dem Auslande eingeführt werden und sind darum für die Denimensionswirtschaft eine große Belastung. In einer Zeitschrift wird darauf hingewiesen, dass 10 Prozent des gesamten Bedarfs an Kamillen und 50 Prozent des Bedarfs an Pfefferminze aus dem Auslande stammen. Aus Ungarn bezogen wir jährlich nicht weniger als 350.000 Kilogramm Kamillen und 40.000 Kilogramm Pfefferminzblätter. Dazu kommen noch viele tausend Kilogramm Gänseblümchen, Brennblätter und andere Heilkräuter. Nun gäbe es alle diese Blätter bei uns auch sehr gut, und es wäre bei genügender Kenntnis der Anbau- und Lebensbedingungen der Heilkräuter sehr wohl möglich, dass die Kärtner und Siebler hier ein sehr gutes Feld für ihren Haup- oder Nebenerwerb hätten. Voraussetzung ist ein Schatz von Kenntnissen, die für den Fach-

mam leicht zu erreichen sind. Man darf nicht vergessen, dass es sich um Millionenbetriebe handelt, die hier im Betracht kommen. Wenn sich mehrere kleinere Unternehmen um gemeinsame Arbeit zusammenfinden, um dem Großhandel die erforderlichen Mengen liefern zu können, dann wird aus der Anpflanzung von Heilkräutern für arbeitslose Leute, die nicht ein ausreichendes Feld der Tätigkeit haben, ein aussichtsreicher Beruf sich empfehlen, der sich bei dem Landwirtschaftlichen Bedarf an Heilkräutern auch in der kommenden Zeit recht günstig gestalten wird. Es wäre möglich, dass der ganze Bedarf von der deutschen Volkswirtschaft gedeckt wird. Hier handelt es sich um eine Zeit, bei der die Nachfrage größer ist als das Angebot, das aus Deutschland erfolgt. Mit Hilfe einer geeigneten und sachmännischen Organisation wird ein neuer Erwerbsweg geschaffen werden können, der sowohl für die Volksgegenheit wie für die Volkswirtschaft von nicht zu unterschätzender Bedeutung werden wird.

Um eine möglichst weitgehende Unabhängigkeit Deutschlands in der Versorgung mit Rohmaterial von Heil- und Gewürzpflanzen herzustellen, ergibt hiermit die Anforderung, dass sich alle Kärtner und Siebler anbauen, solche Pflanzen umgehend bis spätestens 29. August d. J. bei der Reichshauptabteilung II C1 des Reichsministeriums, Berlin SW 11, Döllauer Straße 14, melden. Dabei ist anzugeben, welche Art und Sorte weiterhin bearbeitet wird und zu welchen Preisen Sämereien und Stiellinge der bearbeiteten Arten und Sorten abgegeben werden.

Berichtet mir die Meister nicht!

Das Opel-Wad, seit langem der beste Treffer im Werbefeldzug des Welsbadens, ist ausgemacht ein Erfolg. Wie wie Ausführung sind ebenso zweckmäßig wie schön und kaum kostet man irgendeine Bemühung. Jeder hat ein an dem Werden des Wades Beteiligter, nicht mehr allzu junger Herr einen Fehler entdeckt — nämlich den, dass es 20 Jahre zu spät gekommen wäre. Das ist ein netter Scherz; weniger scherhaft ist ein bedauerliches Verblümung. Die, die das Wad bauten, geben ihr Werk her, geben in mühseliger Kleinarbeit reiflos alles, was sie geben konnten, und das ist, wie der Augenblick lehrt, nicht wenig. Sie geben mehr, als sie für ihr Honorar, das ihnen auch für eine Allerweltsausführung lieber gewesen wäre, geben müssten. Sie geben der Stadt etwas in seiner Art einzigartiges, was den Namen des Welsbadens erneuernd ins Land tragen. Diese Gabe ist nicht geringer zu bewerten, als die hochgerichtige Belebung der Baugelder.

Darum fragt man sich: Warum ist nicht auch ihr Name am Bau verehrt? Was reicht es für jeden Literaten, Maler, Bildhauer, etc., warum ist es nicht auch den Architekten?

Im neuen Reich heißt es, sollen auch die Köpfe, die in der Öffentlichkeit unsichtbar liegen, die, da sie erst das Werk ermöglichen und die Arbeit leisten, neben den großen Repräsentanten und Beforderten zu Ehren kommen. Wäre es da nicht an der Zeit, dass die Stadt ein Beispiel gäbe und hier und thunlich nachholte, was die Bevölkerung des Baumeister, weil bisher nicht ihres zu fordern verbietet.

Deutlichere Linienlampen der städtischen Autobusse.

Bekanntlich haben Eisenbahn und Seehafen für ihre wichtigsten Signalierer die Farben rot und grün gewählt; diese Farben sind nicht zu verwechseln. Dagegen sind hier in der Stadt das Autobuslinienpaar, das nach Ottenhöfen, also 1 und 2, rot und gelb gezeichnet, während die Weißlinien, also 3 und 4, blau und grün zeigen. Da sind Verwechslungen sehr leicht möglich, namentlich des Nachts. Dazu kommt dann auch noch der rote Weganzeiger. Sollte es sich da nicht empfehlen, die Farben so zu verteilen: Linie 1 grün, 2 rot, 3 blau, 4 gelb.

Die preiswerten

Möbel Betten

Bettfedern

Möbel-Leicher, Oranienstr. 6

Bedarfdeckungsscheine werden angenommen

GUTE WERBEDRUCKSACHEN

L. Schallenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt



Der neue

Rollfix-Heck

4-Gang
steuer- und führerscheinfrei
1280 Mk.

Auto-Schüler

Oranienstraße 23, Telefon 23522

Zwangsversteigerung u. freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag, den 14. August 1934, von vorm. 10 Uhr an versteigern wir in unseren Versteigerungssälen

Langgasse, Ecke Bärenstraße 8.

1. Zwangswille (gem. § 825 BGB.)

1 Speisegäste, hämisch, dunkel Eiche, ganz schwere Ausführung, bestehend aus: Büffet, Kreisels, Ausziehtrichter, Standuhr, 6 Lederschäle.

1 Herrenzimmer, dunkel Eiche, modern, in sehr guter Ausführung, besteh. aus: Büchertisch, Schreibtisch, Schreibstuhlsessel, Tisch, 2 Lederschäle, 1 Aufbrettfest, modern, bestes Ledet.

2. Freiwillig, aus Privatbesitz.

1 Speisegäste, Goldbirke, hoch, 1 Herrenzimmer, dunkel Eiche, mit Aufbaum pol., ganz modern.

1 Speisegäste, dunkel Eiche, 1 Bademeterzimmer - Einricht., modern.

1 Tochterzimmer, weiß, Schleiflat. 1 Nische, Büch., modern.

Einzelmöbel: Bett, Couches, Chaiselongues, 1 Schlafcouche m. eingeb. Bett, 1 gr. Büchertisch, ein Bett, ein Polsterstuhl, 1 Badenstuhl, verl. Sofas, eine Tische, eine Aktentruhe, eine Schreibtischu. - Schreibtisch, 1 ganz modernes Feuerkörbchen, 1 Tisch, Wasch m. kompl. Armatur, mehr. Geschirr, Gesch., Grammophone, einige Geigen, 1 Bläthner-Flügel, 1 Steinweg-Flügel, 2 Klaviere, sehr viele alte Möbel aus der Zeit, 2 Zuhause, eine Anzahl herausragend schöner Perier Teppiche u. Stühlen, östasiatische Kämme gegenstände, viele alte Gemälde alter Meister, eine gr. Zahl alter Aufstelljochen in Porzellan, Kristall, Glas, Bronze, Zinn, einige sehr gute Schnäppen, gegenstände, auch Brillanten, von, die sie nicht aufgezählt werden.

Versteigerung: Montag, 13. August 1934, in der Geschäftsräume.

Wiesbadener Auktions Witte & Co., Rom.-Ges.
Langgasse, Ecke Bärenstraße 8
Handelsgerichtlich eingetragen.

4711

Erfrischt Gelebt

M 2.20

KÖLNISCH WASSER

4711

Stets erste Preise

Karton m. 3 Stück M 1.40

50 Pfg.

4711 Kölnisch Wasser-Seife · Sehr mild. Leicht schäumend.



Merkblatt für die Woche.

Ich möchte jedem jungen Menschen, der die Schule und das Elternhaus verlässt, um sein eigenes Leben aufzubauen, zurufen: Abe die edle Selbstdisziplin, auf daß du nicht der Entstehung und der gemüten Selbstdisziplin verfallst! Das will sagen: nimm dich selbst ernst, nicht bloß deine Sachen! Vergiß nicht, daß es neben, nein, über allen Sachen etwas gibt, das sich durch sie entfaltet und dem sie leichtlich zu dienen haben — das Selbst, die Persönlichkeit, deine Persönlichkeit! Werde nicht Sklave, sondern Mensch!

Martin Havenstein.

Spruch.

Gib den Flamberg nie aus Händen
In Triumph selbst und Genug,
Denn du brauchst ihn allerden
Bis zum letzten Atemschluß.
Frieden wirst du nie erlangen.
Dennoch! Schmäle die Schwer und Schmerz
Hin und wieder mit Axtstilen
Und bestärke auch dein Herz.

Detlef v. Liliencron.

Totensei am Schwanensee.

Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt —
der ist nicht tot —
der ist nur fern —
tot ist, wer verzerrt wird! —

Ostpreußen — Nach 18's am Schwanensee. Der Westwind kommt und rauscht auf den Kiefern auf dem Heldenfriedhof — verhallt im dünnen Lärm der Eichenkränze am einsamen Kreuz — fügt heben die seidenen Schleier. — Däh leichten Faseln aus der Nacht — lärmend kommen junge deutsche Menschen — ihre Toten aus den großen Kriegen zu grünen. — B.M. Mädel und Hüttenjungen, Füsterinnen und Führer aus dem ganzen deutschen Osten, sammeln sich um das hohe Holzkreuz des Heldenfriedhofs.

Totensei — weit schweift der Blick über die majestätische Landschaft.

Vor 10 Jahren tobte hier der Krieg; die majestätische Winter Schlacht, die in dicker Kälte durchkämpft wurde, steht wieder vor uns auf, ringsum liegen Soldaten, die in diesen Kämpfen ihr Land ihr Rechte gaben. Sie erlangen den Sieg — Ostpreußen wurde frei vom Feind.

Ernst und schwer schwingt es über die Gräber hin:
„Kein schöner Tod ist in der Welt —
als wer vom Feind erschlagen.“

Und dann klingen die Stimmen der Mädel und Jungen. In Sprechchor und Lied hören wir ihre Trauer — ihr Hoffen — ihren Trost —

Sieghaft steht das Lied vor uns:
Der Himmel blau und die Erde braun,
Eure Gräber und Kreuze, die mahnen.
Und wieder vom Turme klingt die Glorre Sturm —
Nun tragen wir eure Fahnen!

Eine Führerin spricht. Von dem Sterben unserer Soldaten — von dem Sinn ihres Todes — von dem Erbe, das wir hinter lassen. Langsam gehen drei Mädel zum Kreuz — die jüngste Gauführerin trägt den großen, silbernen Tannenzweig mit den Farben der H.S. Zwei ausländische Mädelführerinnen gehen ihr zur Seite. Schwiegend grüßen Mädel und Jungen.

Und dann tönen die Stimmen, stunden von dem harten Willen der jungen Generation — von der leidenschaftlichen Einigkeitsbereitschaft für ihr Land und ihr Volk. —

Die Rot der Grenze sieht da — anfangend — fordernd! Und „Ja“ jubeln die Stimmen — „Alles für dich Deutschland — Vaterland!“ Wie nahen die Rungen der jungen Deutschen um das Rechte — um Gott! — und denken an Baldur von Schirach Worte:

„Wie sind die Reher und die tiefen Trommen —
das Heut — das Geckern — und das große Kommen!“

Eine kurze Weile des Schweigens, des Besinnens — dann hölt es weit über das schlagende Land — Schenfborts Lied:

„Wenn alle unter uns werden —“
und wie ein Schwur sind die leichten Worte:

„Wir wollen das Wort nicht brechen,
nicht Waben werden gleich,
woll'n predigen und sprechen
vom heiligen Deutschen Reich!“

Noch ein Gesang dem Führer und Baldur von Schirach — schwiegend rätseln die Gruppen an. —

Junge Deutsche aus dem Osten unseres Landes haben die toten Soldaten des großen Krieges gegrüßt und sich verpflichtet, ihr Erde zu hüten und weiter zu geben an die nächsten Generationen, damit es nicht umsonst geglaubt werden kann von zwei Millionen Deutschen:

„Wir alle, die im Kampf gefallen sind —
sterben erst mit dem letzten deutschen Kind!“

Trude Mohr.

Südwestafrikanischer BdM.
auf großer Pad.

2. Fortsetzung.

Um Kap der guten Hoffnung.

Einige Stunden, nachdem wir Kapstadt verlassen hatten, fuhren wir uns das berühmte „Kap der guten Hoffnung“ herum, und wir rutschten so zum ältesten Afrikanischen Dienst in den wärmesten südlichen Ocean hin. In südlicher Richtung ging es an dem Kap Agulhas (Radelkop) — dem südlichsten Punkt Afrikas — vorbei, und gar bald erreichten wir Port Elizabeth, das an der Agulhasbucht liegt, aber nur eine schlecht geschützte Bucht heißt. Wir anfanden weit draußen und wurden dann mit einem Schlepper an Land gebracht. Diese Schlepper brachten ein reicher deutscher Wollbündler in Port Elizabeth, der uns eingeladen hatte, und der uns am Kai auch schon erwartete. Auf dem Weg zum Bahnhof, wo uns ein großer Omnibus und mehrere Personenautos erwarteten, zeigte er in der Jetzestreet einen hohen, vierstöckigen Turm „Companie“ in seiner Erinnerung an die ersten Einwohner von 1820 erreicht wurde. Nachdem die Autos mit Erfolg aufgestellt waren, ging es weiter zum Schlangenport. Da mußte ich nun noch vierzehnzig Kilometer in Umlauf der ersten lebendigen Schlangen leben! Ein Koffer bewege sich ohne Furcht und Grausen mittan unter diesen, legte sich seine gefährlichen Schlinge um die Schultern, ringte sich um seinen Körper, und uns kam das Gesicht. Im Schlangenport ist auch das Museum untergebracht und Herr Wedemann verabschiedete es mit dem schönsten und interessantesten in ganz Südafrika. Dann ging's zum Badestrand, wo wir uns bis mittag in den salzigen Fluten tummelten. Auf der Fahrt zu Herrn Wedemanns Privatbadehaus waren wir noch ein großes Stück Port Elizabeth zu sehen, und mir dieses besonders in Erinnerung: die deutsche Kirche, welche zugleich Gemeindehaus ist, und ein schönes Reiterdenkmal, wo die im Krieg verstorbenen Freunde des Denkmals steht geflügelt:

The Greatness of a Nation consists not so much in the number of its people or the extent of its territory as in the extent and justice of its compassion.

Und dann hielten die Autos draußen vor der Stadt. Inmitten eines grünen hügeligen Geländes lag das Haus, von einem prächtlichen Garten umgeben, im Hintergrund

ein großer Föhrenwald, von Menschenhänden gepflanzt. Man konnte glauben, sich in einem hübschen Vorort von München zu befinden. Frau Wedemann bewilligte uns herzlich und ebenso noch eine Anzahl anderer Deutscher, die sich ebenfalls hatten. Im Garten standen bereits große Bütten mit Kartoffelsalat, unsere Pfadfinder spielten wie immer die Klarinette und brachten aus der Nähe große Kessel mit Bütten. Nach erlebiger Fütterung begaben wir uns zum Tennisplatz, wo wir unseren Gastgebern deutsche Vollränge vorführten. Weiter hinten im Garten standen sich dann auch noch die schönsten Kästen für unser Theaterstück, „Das tapfere Schneiderlein“.

Gast London.

Nach 10 Stunden Fahrt kamen wir am 22. Dezember nach East London. Dieses hat keinen eigentlichen Hafen, sondern es liegt an der Mündung des Buffaloflusses, an dessen Ufern die Schiffe anlegen. Die Stadt sieht nicht nach somatischen Verträge entlang und bietet keine besondere Schönheit. Doch prächtiger aber ist die bergige Umgebung mit ihren großen Wäldern und grünen Wiesen. Am Lande erwartete uns Boy Scouts (englische Pfadfinder), und unter deren Führung ging es zur großen Brücke, zum Leuchtturm und zum Aquarium. Am Nachmittag rückten die Boy Scouts mit zwei großen Omnibussen vor dem Schiff an, und in schneller Fahrt ging es wieder zu einem Schlangenport. Diesmal war dieser Privatbade eines Deutschen, der uns auch mit Koffer und Badetuch befreite. Dann war es wieder höchste Zeit zum Schiff, und von dort aus dankt ein dreiläufiger „Stein-Hell“ den lieben East-Londoner Boy Scouts. Wiederum zwanzig Stunden nach Abfahrt aus East-London kamen wir dann in Durban an. Endstation! Alles aussteigen! — Es geht ins Land.

Durban.

Durban, die drittgrößte Stadt Südafrikas, mit 182 000 Einwohnern, von denen aber nicht einmal die Hälfte Europäer sind — der Rest Kaffer und India — wurde 1823 gegründet und erhielt seinen Namen zu Ehren des damaligen Gouverneurs der Kapkolonie Sir d'Urban. Also wieder, wie es vielleicht, ein guter deutscher Name mit englischem Ursprung!

Am Kai erwarteten uns ein Herr Lodemann und der deutsche Konsul. Als wir durch die Stadt unseres Quartiers entgegengingen, fand ich uns eigentlich erst der richtige Empfang. Raum vorwärts gelangte man, denn alle Bürgerliche wurde man aufgehoben und gefragt, wer wir seien, woher wir kämen. Als wir erzählten, wir seien Deutsche aus Südafrika, da freuten sich die guten Leute (alles Engländer!) ungemein und immer wieder meinten wir hören: „Very nice, very nice, from Germany West!“ Sonderbar, wir obige Deutschen bemühten uns immer, nur von Südafrika zu sprechen, und die Engländer sprechen zu uns nur von „Deutsch-Westafrika“! Auf einmal hielt eine Dame mit einem Lieferwagen neben mir. Wieder die üblichen Fragen. Dann meinte sie, der Herr sei weit in das Quartier und das Gesäß führer, wir sollten doch untenstehen. Führer fragte, ob wir mit ihr fahren dürften, sie bringt uns gerne nach Hause. Das war schnell erledigt, und fünf Mädel mit ihrem Gesäß fuhren auf dem Auto. Im Quartier, einem südländischen Gebäude, das uns die Durbaner Boy Scouts zur Verfügung stellten, angekommen, fanden wir gerade zu einer Kinderweihnachtsfeier zuerst.

Am Spätnachmittag richteten wir unter Zuhilfenahme eines Wagens die Boy Scouts sogar Strohblöcke herzustellen. Da war eine große Anzahl Deutscher erschienen, und der Vorstand begrüßte uns in einer Ansprache. Die Bevölkerung ist wirklich nichts zu wünschen übrig. Ein unbedeutender deutscher Club war das: die guten Leute sprachen unter sich englisch und nur wenn sie mit uns ins Gespräch kamen, mühten sie sich mit der deutschen Sprache ab. — Am Abend erhielten wir Klaub, um noch Einlaufe machen zu können, denn am Vortage des Weihnachtsfestes kam hier die Löwen bis 10 Uhr geschossen. Auf den Straßen war großer Betrieb. Am 1. Am zogen die jungen Leute durch die Straßen, und alles war ausgelassen. Wer keine Blasen bläst, der hatte mindestens irgendwie herzhaft auf sein Banjos, Gitarren, Mandolinen wurde reichlich klatsch gemacht.

Die Durbaner Stadtverwaltung hatte uns durch freimaurische Vermittlung der Boy Scouts freie Fahrt nach Beaufort auf der elektrischen Straßenbahn genehmigt. Das nutzten wir am nächsten Tage wiedlich aus. Kreuz und quer ging es durch die Stadt. Das Schönste aber, was wir haben, war entdeckt: der 8 Kilometer lange Badestrand mit seinen großen Strandplätzen, Blumengärten und Terrassen. Dann folgt die breite Jolksbrae, Marine-Parade genannt, wo sich die besten Hotels, Pensionen, Restaurants und Teesäle befinden. Selbstverständlich hatten auch wir hier gebettet und uns insbesondere in der Kunst des Wellenreitens verläßt. Bald ging es wieder ins Quartier, denn wir wollten doch den Deutschen und ihren englischen Freunden, und vor allem den Boy Scouts zeigen, wie der Deutsche Weihnachten feiert. In der Tramhalle kam der Führer mit einem Engländer, der sich riesig über uns freute, ins Gespräch über Deutschland und über den großen Führer Adolf Hitler. Höchst logisch lag er ganz unvermittelt: „How many Hitler have you?“ Darauf stand etwas erstaunt: „Only one!“ Da meinte der Engländer lebhaft: „Oh, we need one too!“

Abends kündigten dann die Jungen einen improvisierten Christbaum, Fräulein Schmidt und ihr süßes Teller mit Obst mit. Die Gäste kamen und bald erfüllt uns, nochmals Strudn die Weihnachtsgeschichte aus der Bibel, welche hatte und Weihnachtssieder erlangten, der Zauber des heimlichen Winterfestes, von dem auch unsere Gäste hingerissen wurden.

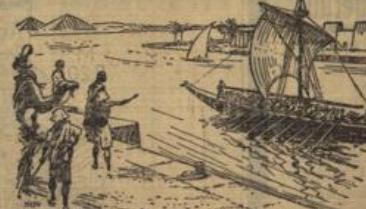
(Fortsetzung folgt.)

Schon die alten Ägypter
hatten einen Suezkanal

Als der Suezkanal fertiggestellt wurde, galt das als ein Ereignis ersten Ranges. Durch seinen Bau wurde der Seeweg nach Indien und Australien beträchtlich abgekürzt. Nun wurde vor kurzem ein gelehrte Kommission die überzeugend entschied, daß die alten Ägypter einen solchen Wasserweg bereits vor 3000 Jahren gebaut haben. Die ägyptische Flotte konnte bequem aus dem Mittelmeer in den Indischen Ocean fahren, ohne daß der Umgang um Afrika notwendig gewesen wäre. So konnten die Ägypter ihre Waren aus Indien und anderen Ländern beziehen, welche die Europäer später zum Teil erst wieder neu entdeckt wurden.

Wie ist jedoch ein technisches Meisterstück möglich gewesen?

Der Kanal verlief nicht an der Stelle, wo er heute liegt, sondern weit südlicher und für die Ägypter bequemer. Die Ägypter haben sich nicht die Mühe gemacht, die ganze Meerestrecke vom Mittelmeer bis zum Roten Meer auszuhorchen,



Schon vor 3500 Jahren hatten die Ägypter einen Wasserweg aus dem Mittelmeer zum Indischen Ocean. Ihre Flotte hatte den Umgang um Afrika nicht nötig.

London haben die Stelle durchsucht, wo der Nil dem Roten Meer am nächsten liegt. Die Schiffe fuhren den Nil heraus und wurden dann durch den Kanal geschleust.

Dieser Kanal ist durch die ägyptische Königin Hatschepsut erbaut worden und entwölkte sich zu einer bedeutenden Verkehrsroute. An den heute ausgetrockneten Seitenwänden des Kanals sieht man Darstellungen der Königin, wie sie den Verkehr beobachtet. Auch sieht man die ägyptische Flotte mit kostbaren Waren aus seinen Ländern kommen.

Später geriet der Kanal in Vergessenheit. Zur Zeit der römischen Herrschaft über Ägypten wußte man fast nichts mehr von ihm. Der Kaiser Hadrian entdeckte die Bedeutung dieses Wasserweges und bemühte sich, ihn wiederherzustellen. Aber er fiel, bevor er eine Abhöhe ausführen konnte. Als die Araber Ägypten erobernten, mußten sie wiederherstellen. Der Kanal wiederherzustellen, jedoch vergeblich. Die Sandmassen, die durch wechselnde Winde aus der Wüste Sahara herangeweht wurden, schützten ihn immer wieder zu. Seit der Zeit überließ man ihm seinem Schicksal, die Wüste würtzt ihn allmählich unter dem Sande.

„In großen, ungetrennten Seiten mit Blut gefüllten Stoffen.“
„Es traf ihn wie ein Dolchstoß. Er schwante hilflos zu ihr empor. Doch seinem Tuntel und seinem weißen Käppel, die an den Schöpfer gebunden waren und bis in die Spitzen hingen, wunderten die Männer und Frauen in die tröstliche Stadt.
Der junge Herzog lächelte mit bleiweißen Zähnen den Hoft, ihm bis ins Mart. Der Regen begann, stürzt zu teilen. Das der dunklen Tiere einer Gale tanzen, einige Söhne und Söhne von Hütten füllt, stolzen „Herr Herzog!“ Wir jüden auch in allen Gauen! Es ist ein Schatz von Reichtum gefommen. Der Galet befiehlt doch selbst, nor ein gundiges Vangeliet!“
Herzog Ulrich schwieg. Er ließ einige befremdeten Söhne Schöpfer und über den Mart, wo unter dem Lorbeeren des Schöpfers die trübe Laien im Ractonab regen Stämmen die traurigen Tropen empfand und anwörte nur keine Jener drogen.
„Nur der baldi Sommer hilfet et mit regenreichen, Kleinen auf das Lager und verläßt in Bleichhöfen, traurigen Edel der Eröffnung.“
Wie an die nächsten Tage die stille, helle Sonne sich nach einem goldenen Mittt, auf jener blauen Sterne hin, den die unbewohnten rothblauen Loden. Zu seinem Gedächtnis kommt ein dominanter Wille.
„Hans von Hütten stand unter dem Lorbeeren der Herberge und sang die Danze: „Herr Herzog! Ich der Heiligen milität der Yor millet, eildig nach Reutlingen reitten. Was sagt der Galet, was sagen die Jüten an Euer Saumengleit!“
Der junge Herzog warf den Stofftuch die Ziegel an, identifiziert, durch das Tor und warf Hans her eintröben. „Nur das!“
Der Galetmeister gab ihm entgegnet, was geschah: „Gest als gen Reutlingen reitten... geht nicht in die Kün, Herr Herzog... mit nicht... doch dies ein böses Ende kommt.“
„Doch Ulrich betont seine Sammern, warf das Stofft auf den Ziegel und ließ das Weinglaschen, das jüten einen breiten Saal bereit, jeneits der Stelle. „Jul Winterhausen bin ich bei Euch... und Böschel mit mir.“
„Nicht mit mir,“ rief Hans von Hütten.
Galetmeister kam herbeiein. „Die Stimme Hans von Hütten hörte sehr leise: „Derr Herzog... was führt Ihr im Schilde?“
„Sein junger Herr jedoch mit dem trocknen Lachen verdeckter Zunge: „Ich trete vor den verunmöglichen Toten.“ Hans von Hütten, hand in hand mit Galetmeister. „Der bräutiger Geheb wird Maximilian auslobig hinkummen... und das ist geworden.“ Er und einen Jüden mit Wein und feiste ihm höllig bis auf den Grund. „Was harrt Ihr mich an, als ich mein eßbarer Geiß!“
„„Herr Herzog!“ bat der Stadtmüller „bräutiger Geheb“ in großen, ungetrennten Seiten mit Blut gefüllten Stoffen.“
„Es traf ihn wie ein Dolchstoß. Er schwante hilflos zu ihr empor. Doch seinem Tuntel und seinem weißen Käppel, die an den Schöpfer gebunden waren und bis in die Spitzen hingen, wunderten die Männer und Frauen in die tröstliche Stadt.
Der junge Herzog lächelte mit bleiweißen Zähnen den Hoft, ihm bis ins Mart. Der Regen begann, stürzt zu teilen. Das der dunklen Tiere einer Gale tanzen, einige Söhne und Söhne von Hütten füllt, stolzen „Herr Herzog!“ Wir jüden auch in allen Gauen! Es ist ein Schatz von Reichtum gefommen. Der Galet befiehlt doch selbst, nor ein gundiges Vangeliet!“
Herzog Ulrich schwieg. Er ließ einige befremdeten Söhne Schöpfer und über den Mart, wo unter dem Lorbeeren des Schöpfers die trübe Laien im Ractonab regen Stämmen die traurigen Tropen empfand und anwörte nur keine Jener drogen.
„Nur der baldi Sommer hilfet et mit regenreichen, Kleinen auf das Lager und verläßt in Bleichhöfen, traurigen Edel der Eröffnung.“
Wie an die nächsten Tage die stille, helle Sonne sich nach einem goldenen Mittt, auf jener blauen Sterne hin, den die unbewohnten rothblauen Loden. Zu seinem Gedächtnis kommt ein dominanter Wille.
„Hans von Hütten stand unter dem Lorbeeren der Herberge und sang die Danze: „Herr Herzog! Ich der Heiligen milität der Yor millet, eildig nach Reutlingen reitten. Was sagt der Galet, was sagen die Jüten an Euer Saumengleit!“
Der junge Herzog warf den Stofftuch die Ziegel an, identifiziert, durch das Tor und warf Hans her eintröben. „Nur das!“
Der Galetmeister gab ihm entgegnet, was geschah: „Gest als gen Reutlingen reitten... geht nicht in die Kün, Herr Herzog... mit nicht... doch dies ein böses Ende kommt.“
„Doch Ulrich betont seine Sammern, warf das Stofft auf den Ziegel und ließ das Weinglaschen, das jüten einen breiten Saal bereit, jeneits der Stelle. „Jul Winterhausen bin ich bei Euch... und Böschel mit mir.“
„Nicht mit mir,“ rief Hans von Hütten.
Galetmeister kam herbeiein. „Die Stimme Hans von Hütten hörte sehr leise: „Derr Herzog... was führt Ihr im Schilde?“
„Sein junger Herr jedoch mit dem trocknen Lachen verdeckter Zunge: „Ich trete vor den verunmöglichen Toten.“ Hans von Hütten, hand in hand mit Galetmeister. „Der bräutiger Geheb wird Maximilian auslobig hinkummen... und das ist geworden.“ Er und einen Jüden mit Wein und feiste ihm höllig bis auf den Grund. „Was harrt Ihr mich an, als ich mein eßbarer Geiß!“
„„Herr Herzog!“ bat der Stadtmüller „bräutiger Geheb“ in großen, ungetrennten Seiten mit Blut gefüllten Stoffen.“

mit Entgegnungen, und Gott wird mit mir sein. „Nicht aber muß ich gehen, die Sonne ist längst gesunken...“
„Geh nicht, der Tod ist die Stille der Erinnerung!“
Der Torwart ließ ihn durch die steile Mauer portieren und räumte ihm zu: „So Ihr mit mir vertragen durch einen faulnen Wort, hat mich der Henker, ehe der Hahn tröhrt, in der Früh.“
„So schläft Ihr heimlich, mit verborgtem Atem die fahmten Steinbüsten der Weinkeltereien emporn, um Turmknosch. Erß als der Torwart den großen Stein vor die höhere Türe stellte, ist der Hergang wieder von Wind auf und sagte: „Es ist in meine lege Stunde will ich's Euch danken!...“ was Ihr in dieser Nacht mir mich gewußt habt.“
„Beliebt mich meine Seele nicht mit tödlichen Worten!“ vernehmen sich erschrocken der Torwart. „Ich bin läudlos an dem, was diese Nach gefleicht.“
Der Hergang kam lächelnd auf ihn nieder: „So führe ich Euch in das Paradies unserer Viele... und Ihr sprecht von Schuld?“
Der Torwart stand bestommen, den Blick zu Boden gesenkt.
„Weier Mann!“ lagte der Hergang und redete auf, „nunmehr die höhere Brüder!“ Sprete mein heiliges Gelübde auf, wenn ich geläufigt bin in meine kleine einzuhüllen wie in ein Meer von Unwissenheit mich!“ Und rückt mich ob dieser Herzenswands die Unwissheit von Saiter und Reich! „Dort woher ich in der Leidenskunde von Saiter und Reich! „Dort und weder liegen traut meiner bewußtigen Liebe!“
„Er war mir in den alten Strohstühl am Fenster und füllte mir in das leidende Herzlein den Kost!“
„Fahrturettage in der südlichen Bergkette, das treppeln auf einem Jägerstuhl brummte. Der Torwart reichte ihm den Gedeck: „Es ist sein Wein!“ Derr Hergang... wie er in den Strohnen stieß bei den Saitern, in Südtirol. Es ist mein Schatztrum nur... doch soll er Euch mundet!“
Der Hergang stand... und hob feuerhend den Kopf: „„Was bedroht Eure Seele?“
„Was kann ich?“ sagte der Hergang.
„Was bedroht Eure Seele?“ sagte der Torwart.
„Was kann kommt mir nicht?“ fragte schmunzelnd der Hergang.
„Du leiste der Torwart das Gefücht in die Hände und lächelt: „Ich kann Euch nicht in die Quänen leben!“
„So ertrage nicht Euer treuliches, blähliches Gege-
nhet.“
In die triste, höhere Stille, die leinen Motzen folgten, lange der Hergang holla und rückt. „So warnte ich Duns von Spuren nicht vergeblich!“ So wurde in einer Date belohnt. Sollt Ihr mich morden?“
„Jum eternial hol der Greis groß und offen den Kast zu dem Sitzung auf.
„Sollt meine alten Blut dorramen!“
„So ist der Stein vergiftet!“
Der Torwart ergriff den Gedeck und tront ihn ruhig aus. Schredenslechth ethob sich der junge Hergang: „Sollt mich Ihr pregen?“ Mit Elfenbein ein Leib bekleidet.
„Es ist die Blut Gebechen...“ sprach ihm der Torwart noch mit thönerer Zunge.
„Die Schönheit!“ lächelte der Hergang auf.
Der Torwart läuftt zum Fenster, das in der Burg befand, und rückt das verhüllte Schläge ärmel.
„Geh lieber, Herr Hergang!“
(Fortsetzung folgt.)

Die Verwandlung eines Kindes

Mahd um die Liebe

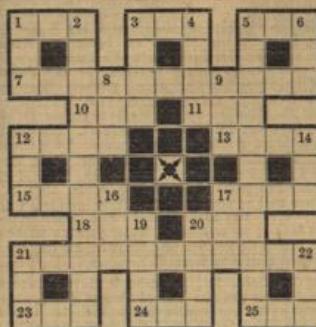
Bon. Walbemar Güt



Rätsel und Spiele.



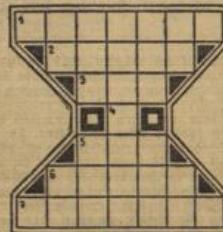
Kreuzwort-Rätsel.



Waagerecht: 1. Mündungsarm des Rheins, 3. Windstof, 5. Gemütsstimmung, 7. Wölfchen, 10. Walb- und Hirten Gott, 11. juristischer Begriff, 12. Männername, 13. süsser Solt, 15. Verbandszeuge, 17. Insel in der Oase, 18. Teil des Hauses, 19. Himmelsrichtung, 21. Frucht des Waldes, 23. Fluss in Tirol, 24. Geheimnis, 25. Nicht alt.

Senkrecht: 1. Teil des Auges, 2. musikalischer Werl, 3. Stadt am Rhein, 4. Straßenbiegung, 5. Planet, 6. Stadtentnahm, 8. männlicher Kurzname (i-), 9. musikalische Tonkufe, 12. Frauenname, 14. Multifunktionszeichen, 16. Himmelsrichtung, 17. Einhändigvorrichtung, 19. Ueberlebte, 20. Früchte des Gartens, 21. Meeresbewohner, 22. Laufvogel.

Füllrätsel.



Mit den Buchstaben:

a — a — b — b — c — d — d — e — e — e — g
— h — i — i — i — i — i — i — m — m — n —
o — o — o — r — r — s — s — t — t — u

Ist die Figur so auszufüllen, daß waagerecht Wörter mit folgendem Sinn entstehen:

1. Sportplatz, 2. Raubvogel, 3. Kennzeichen, 4. Tonstufe, 5. Gebäude, 6. päpstlicher Erlass, 7. Verumtreiber.

Bei richtiger Lösung nimmt die mittlere Senkrechte ein chinesisches Bewegungsspiel.

Lüftig in Cöln.



Tatvoll.

Der Gatte: „Ich muß immer wieder hinschauen, Siebling. Denn die da drüben ist der Superlativ von dem, was du warst, als du ein junges Mädchen warst.“

Sicheres Zeichen.

„Ja“, sagte der Arzt abends zu seiner Frau, „wieder ein Verlehrunfall. War nicht gefährlich, aber der Mann ist immer noch bewußtlos. Er hatte keine Papiere bei sich und es gab keine Möglichkeit, ihn zu identifizieren. Wir konnten nur feststellen, daß er verheiratet sein muß.“

„Wie habt ihr denn das festgestellt?“ fragte sie.

„Er hatte keine Knöpfe am Hemd, und seine Hosenträger waren mit einer Sicherheitsnadel festgemacht.“

Die Frau des Arztes zeigte mit dem nächsten Zug zu ihrer Mutter.

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

a — a — a — a — ba — ba — bla
— cha — chau — dak — der —
dinch — eu — fer — fisch — ga — ge
— glau — ha — hum — ke — kel —
korb — ku — ku — la — le — lei
— li — lu — me — men — mi —
mi — mo — ni — ni — nie — no —
— nor — nur — nus — nus — o — o —
on — pa — per — ra — ra — rach —
rad — re — ro — ster — stock —
ter — tour — tor — u — u — um —
um — un — va — ve — vel —
wald — wich — wit — ze

und 24 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben drei bekannte berühmte Künstler nennen. (G. u. f. je 1 Buchstabe.)

1. Opernkomponist, 2. Muße, 3. Stadt im Freistaat Sachsen, 4. Verwandter, 5. Art der Riechschwämme, 6. griechischer Buchstabe, 7. Stadt in England, 8. Delphiprodukt, 9. Blume, 10. Stadt am Rhein, 11. Erdteil, 12. Schriftsteller, 13. Jahrzeug, 14. Gibort, 15. jüdischer Lärmmeister, 16. Dichtung, 17. Metall, 18. altes Gemüth, 19. Naturerweiterung, 20. Planet, 21. Meeresbewohner, 22. Luftverdünnung, 23. Sonntag, 24. Vergründen am Rhein.

Städteversteck.

1. Wenn Herr Marval den Burghof betritt, kommen die beiden Hunde ihm stets fröhlich entgegengeplaudert.

2. Das ist also dein neues Zimmer, Frieda — ach, enges ist es doch etwas als dein voriges.“

3. Der Wohnstil ist ganz neu: Haus an der Ostenseite, Garten gegen Süden.

4. Es herrsche ein furchtbarer Wind, es jausse nur so um das Gehöft.

5. Was soll ich mit einer Uhr, wenn sie genau 10 Minuten am Tag zurückstellt.

6. „Mutter, es war wunderbar, Mengen von Goldfischen schwammen in den Bassin.“

7. „Du liebst, es ist von allem noch etwas da, Peter, lange nur tüchtig zu!“

8. „Deine braude ich nur Bengin; haben Sie schönen Dom, ich nehme ich nächstmal.“

In jedem Satz ist ein deutscher Ortsname versteckt. Die Anfangsbuchstaben, hintereinander, nennen wiederum eine deutsche Stadt.

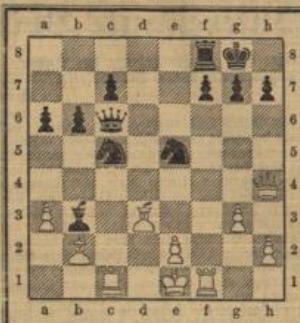
Aufklärungen aus vorheriger Nummer.

Wölfersprung: Das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk der Freiheit, der Scham, der Selbstverleidung, der Kleinstümpfigkeit und Kleingläubigkeit. Nein, das deutsche Volk ist wieder stark in seinem Blute, stark in seiner Bekehrtheit, stark im Ertragen aller Opfer.“

Mögliche Quadrate: 1. Prolo, 2. Stübel, 3. Odont, 4. Sento, 5. Rüttiger, 6. Konielt, 7. Polpyn, 8. Brummer, 9. Matros, 10. Wenzig, 11. Konielt, 12. Kossule, 13. Koenig, 14. Koenig, 15. Kossule, 16. Kossule, 17. Kossule, 18. Dd1—d6 — der Weltmeister diktirt, 19. Td1—d6 — auf Sg6 konnte Sh6+ glatt geschehen, 20. Td1—d6, 21. Ta8—d8, 22. Dd6—g3, ein gefährlicher Zug! g7—g6, 23. Dg3—g5, Kg8—h8, 24. Sf5—d6, Kb8—g7, 25. e3—e4, Sf6—g8, 26. Td1—d3, f7—f6, 27. Sd6—f5+, Kg7—h8, 28. Dg6—g8 der Exweltmeister gibt auf; es gibt keine Verteidigung mehr.

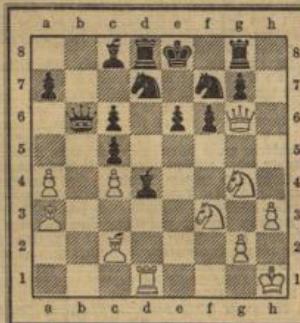
Schach-Spalte.

Ein verblüffendes Doppelschach.



In obiger Stellung zog Schwarz Sc5×Ld3, ohne dabei dem feindlichen König „Schach“ zu sagen, was ja auch kein Muß ist. Aber Weiß übersah das „Schach“, schlug mit der Geschwindigkeit eines geübten Blitzes mit seinem Turm die schwarze Dame, worauf Schwarz mit Se5—f3 mat sagte. „Wieso mat?“, meinte Weiß, der den Sf3 mit seinem f-Turm wegschlagen wollte. „Aber das geht nicht“, sagte der Schwarze verschnitten: „es ist ja Doppelschach!“

Eine Falle.



Weiß bot mit dem Zug Td1×Ld4 ein Qualitätsoptor an; Schwarz durfte aber nicht widerschlagen, da er sonst sofort verlor. Und zwar wie?

Internat. Schachturnier in Zürich.

Dr. Aljechin gewinnt leicht gegen Dr. Lasker.

1. d2—d4, d7—d5. 2. c2—c4, e7—e6. Abgel. Damengambit. 3. Sg1—f3, Sg8—f6. 4. Sb1—c3, Lf8—e7. 5. Lc1—g5, Sb8—d7. 6. e2—e3, 0—0. 7. Td1—c1, c7—c6. 8. Lf1—d3, d5×c4. 9. Lxg4, Sf6—d5. 10. LxL, D×L. 11. Sc3—e4, Sd5—f6. 12. Se4—c3, e6—e5. 13. 0—0, e5×d4. 14. Sg3—f5, De7—d8. 15. Sf3×d4, Sd7—e5. 16. Lc4—b3, L×Sf5. 17. S×L, Dd8—b6. 18. Dd1—d6 — der Weltmeister diktirt, 19. Td7—d7 auf Sg6 konnte Sh6+ glatt geschehen. 19. Td1—d1, Ta8—d8. 20. Dd6—g3, ein gefährlicher Zug! g7—g6. 21. Dg3—g5, Kg8—h8, 22. Sf5—d6, Kb8—g7. 23. e3—e4, Sf6—g8. 24. Td1—d3, f7—f6. 25. Sd6—f5+, Kg7—h8. 26. Dg6—g8 der Exweltmeister gibt auf; es gibt keine Verteidigung mehr.

Schach-Allerlei.

Kennen Sie Pannacandachattrapabandha? Es ist ein indisches Schachmärchen vom König Vikramaditya.

*

Wie der Dichter (nicht der Revolutionär) Rousseau beim Dichten seine Katze neben sich sitzen haben mußte, so gibt es Schachspieler, die nicht spielen können ohne Königsläufer — ihr belebendes Moment.

Größmeister Zukertort nahm im J. 1880 am Wiesbadener Schachkongreß teil. Da bat ein daselbst ansässiger Gentleman, der sich gern zu den ersten Spielern der damaligen Residenz zählte, den Meister Zukertort um eine Partie. In der Mitte derselben glaubte die Exzellenz einen Fehlzug gemacht zu haben und bat deshalb den Meister, den Zug zurückzunehmen zu dürfen. „Wenn Exzellenz einen fehlerhaften Zug zurücknehmen wollen“, antwortete Zukertort lächelnd, „dann müssen Sie schon den 3. Zug zurücknehmen.“

Mit Königspringvorgabe gegen einen Stümper.

1. e2—e4, e7—e5. 2. Lf1—c4 (Königsläuferspiel), Sg8—f6. 3. d2—d4, S×e4. 4. d×e, S×d2. 5. 0—0 (S ist vorgegeben), S×D. 6. Lc4×f7+, Ke7. 7. Lc1—g5 mat.

Briefkasten.

Die Veröffentlichung freundl. eingesandter Endspiele und Probleme kann nicht immer in den nächstfolgenden Nos. erfolgen; es wird daher um etwas Geduld gebeten.

Hm.



Verdächtig.

„Was soll denn das heißen, gestern sagtest du, du wärst im Trocadero-Bar wässt!“

„Ja, weißt du, gestern abend konnte ich Trocadero-Bar nicht mehr richtig ausprechen.“

Wetterwendisch.

„Wäh!“ sagte Lucie, die hübsche kleine Stenotypistin, „für mich sind die Männer alle Wut!“

„Ja, aber glaubst du nicht, daß der viele Lustwechsel dir schaden könnte?“

Angler.

„Ein Hecht war das, sage ich Ihnen... Sie mögen es mir glauben oder nicht, aber ich habe noch nie in meinem Leben einen so großen Fisch gesehen!“

„Ich glaube es Ihnen!“

Tag und Nacht.

„Meine Frau träumte heute nacht, sie wäre mit einem schwerfälligen Mann verheiratet!“

„Sie Glücklicher — meine Frau glaubt das am Tage!“

Geftüre.

„Was liebt du denn da, Hänschen?“

„Wär weiß es nicht, Mama!“

„Aber du liebst doch laut!“

„Ja, Mama, ich höre aber nicht zu!“

Das Reich der Technik.

Interessante Brückenbauten der Neuzeit.

Schwieriger Bau im Hochgebirge der Anden. — Eine 3540 Meter lange Strombrücke über den Tambi. — Brücke auf 70 Meter hohem Strompfeiler. — Eisenbahn-Hubbrücke mit 166 Meter Spannweite. — Zerlegbare Brücke für Lawineugebiet.

Die Kordilleren Südamerikas, die Anden, haben den Bauhauern von sehr ganz außerordentlichen Schwierigkeiten bereitet. In Peru muß zum Beispiel die höchste Bahn der Welt 4774 Meter emporsteigen, um die Anden zu überwinden. In langen Steigungen nimmt diese 200 Kilometer lange Bahn von den Gestaden des Stillen Oceans aus über Lima und die alte Innenstadt Chosca an den Kordilleren empor. Gewaltige Alpenlinien (Spitzenberge) müssen vorsiegen werden, um die Steigung nicht über 125 hinausgehen zu lassen. Über dreizehn Tunnels und ebenso viele Brücken liegt es in den zerklüfteten Gebirgen zu errichten, darunter dem hohen Berrugua-Büdste zwischen Lima und Oruro, ehe an die Verlegung der Bahn nichts werden konnte. Ebenso schwierig wie bei dieser Bahnlinie liegen die Verhältnisse auch bei allen anderen, die Hochgebirge der Anden erflimmen den eisernen Pfeile. So liegen erst in jüngster Zeit die argentinischen Staatsbahnen zwischen den Städten Salta und Abra Chorillo einen 224 Meter langen Büdste in Stahlkonstruktion über die Molocorla-Talschlucht ausführen, dessen Bahn infolge der starken Kälte, der schweren Stürme und Schneefälle allein zwei Jahre im Anprang nahm. Die Bauten maßen 21 Kilometer weit vom nächsten Bahnhofpunkt zur Basteile, die 4250 Meter über dem Meeresspiegel liegt, verkehrsfähig werden. Da die eisernen Bauten 1460 Tonnen wogen, und noch eine beträchtliche Menge Zement und Kies für den Beton erforderlich waren, so erwuchsen allein schon aus dem Herstellungsprozeß die beträchtlichen Schwierigkeiten. Die Bahnlinie des Südostens ruht auf sechs Achmert-Turmköpfen von 27 bis 55 Meter Höhe. Drei dieser Stützen ruhen mit sechs, die übrigen drei Stützen mit drei Füßen auf Betonpfeilern, die im Fels geprägt wurden. Die Eisenbahn fährt in einer Höhe von 71,5 Meter über das Flußbett.

Weniger schwierig, dafür aber um so kostspieliger, steht die Ausführung der jüngst im Bau befindlichen Brücke über den Tambi in Vorspannungs-Ausfertigung. In dieser riesigen Kolonne, die 1100 m so groß wie Deutschland ist, bildet der Tambi ein starkes Hindernis für den weiteren Ausbau des Eisenbahnnetzes, da die Brücken infolge der großen Fließrichte große Schwierigkeiten erhalten müssen. Aus diesem Grunde haben die beiden jüngst in Mogambicus vorhandenen Bahnlinien an dem Tambi. Der wirtschaftliche Erfolg des Landes sieht diese Unterbrechung der Bahn sehr hinderlich im Wege. Deshalb wird jetzt in Verbindung mit dem weiteren Ausbau des Eisenbahnnetzes eine Eisenbahnbrücke über den Tambi gebaut, die nach ihrer Fertigstellung die längste Strombrücke der Welt sein wird. Die Brücke wird zwischen Tana und Matarara errichtet. Der Tambi hat an dieser Stelle bei normalem Wasserstand die städtische Breite von 1500 Meter. In Hochwasserzeiten füllt er jedoch das ganze Flußtal von 3000 Meter Breite aus.

Künstliche Regenerzeugung?

Elektrischer Wetterturm von William Hoaght und Davis. — Wetterbeobachtung von Flugzeugen aus. — Künstlicher Nebel und Regen über Ahsabad.

Zu den größten Wohlbütern der Menschheit wird man auch diejenigen Forscher und Erfinder zählen, die das Problem der künstlichen Wetterbeeinflussung einer reellen Lösung zuführen. Zwei grundverschiedene Aufgaben gilt es auf diesem Gebiete zu lösen, nämlich die Bekämpfung (Schädlichen) Wetters, also die Beseitigung von Hagelschäden und Nebel, und die künstliche Regenerzeugung. Angesichts der enthaltenden Dürre, von der viele Gebiete der Erde seit Wochen heimgesucht werden, gewinnt vor allem die zweite Aufgabe, die künstliche Regenerzeugung, erhöhtes Interesse. Für einen großen Teil der Erdbewohner, hat doch die Dürre in zahlreichen Ländern geringere Ernten und damit höhere Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Gefolge.

Die künstliche Wetterbeeinflussung ist im Verlaufe des letzten Jahrzehnts von verschiedenen Fachleuten in Anspruch genommen worden. Abgesehen von kleinen, örtlichen Erfahrungen hat man bisher noch keine Erfolge erzielt. Seit 1926 hat der amerikanische Ingenieur William Hoaght gemeinsam mit seinem Assistenten Davis Verlust mit einem in der Nähe von Los Angeles in Kalifornien errichteten elektrischen Wetterturm angefangen. Mit Hilfe starker elektrischer Schwingungen, die von dem 38 Meter hohen Turm ausgesetzt wurden, wollten sie den in der Luft enthaltenen Wasserdampf verdichten und in Tröpfchenform bringen. Die Tröpfchen sammeln dann als Regen zur Erde niederschlagen. Ob die von den beiden Forschern beobachtete Bildung von Wolken, und die Niederschläge auf ihre Einwirkung oder auf natürliche Vorgänge in der Luft zurückzuführen sind, das ist freilich eine noch ungelöste Frage.

Größere Aussicht auf Erfolg dürfte die Wetterbeeinflussung nach Flugzeugen aus haben, das Flugzeug verfügt über eine große Geschwindigkeit in kurzer Zeit eine ziemliche Fläche des Luftraumes nach allen Richtungen hin überfliegen kann. Wenn von Flugzeugen aus ein entsprechendes Chemikal in Staubform abgeworfen wird, dann muß sich dieses Pulver infolge der vom Propeller ausgesendeten Luftströme über einen weiten Raum verteilen und eine beträchtliche Menge Luft verunreinigen, sofern eben das verwendete chemische Pulver eine solche Wirkung hervorbringen vermag.

Auf Veranlassung von Professor Veraas wurden 1920 über Amsterdam Versuche in dieser Richtung angestellt. Flugzeuge schütteten große Mengen meistens zerkleinerten Eises, das bis auf 100 Grad unterkühlt worden war, über den Wolken aus. Vermöge ihrer großen Kälte sollten die Eisstrahlen das Wasser der Wolken verdichten und damit zum Niederschlag bringen. Professor Veraas vertrat sich von seinem Experiment nicht nur Regen, sondern auch die Schaffung von Nebel (Vernebelung bei Kriegsabnahmen), oder im umgekehrten Falle die Beseitigung von Nebel über Flugzeuglandungssplügen, Hofeinfärbungen usw. Die Ergebnisse der damaligen Versuche haben allerdings die großen Erwartungen des Erfinders nicht gerechtfertigt.

Kürzlich wurde nun aus Ahsabad, der Hauptstadt des russischen Gebietes Transkaspien, gemeldet, daß es dem dortigen Institut für künstliche Regenerzeugung gelungen sei, bei heiterem Himmel an einem Morgen Nebel zu

Daraus ergab sich eine Gesamtlänge der Brücke von 3540 Meter. Sie wird damit zur längsten Strombrücke der Welt. Noch gibt es eine noch längere Brücke, doch führt deren größter Teil über Land. Die Sambabrücke erhält 30 je 80 Meter lange Hauptöffnungen, die von Parabolabogen überbrückt werden, und an beiden Flussufern kleinere Aufschüttungen mit einfachen Balkenträgern.

Eine schwierige Bautechnik galt als fürstlich beim Bau einer Straßenbrücke über den Achgalapao-Büdste im Staate Louisiana (Nordamerika) auszuführen. Einer der Strompfeiler mußte in 20 Meter tiefer Wasser errichtet werden. Da jedoch tragfähiger Boden erst in viel größerer Tiefe angetroffen wurde, so mußte der runde Säulenkörper von 13,4 Meter Durchmesser fast 40 Meter tiefe in das Flußbett abgesenkt werden, bis er festen Untergrund erreichte. Der in dem Säulenkörper existierte Stiel mußte außerdem über 14 Meter aus dem Wasser herausragen; die gesamte Brücke ist 100 Meter über dem Wasserstand. Die Brücke ist 100 Meter weit gespannt. Ihr mittlerer 4 Meter über dem Wasserstand. Bei Durchfahrt eines Schiffes kann er um reichlich 39 Meter gehoben werden. Der Hubdurchgang ist zwischen zwei Türmen, die auf den beiden Hauptpfeilern errichtet werden.

Die im Jahre 1912/14 gebaute Turtur-Oberalp-Bahn (Schweiz) führt zwischen Tiefenbach und Realp über einen Lommerenzug, den sogenannten Steffensbach, der ursprünglich durch einen Seitenzufluss mit 3 Öffnungen von je 10 Meter Spannweite überbrückt wurde. Da dieser Büdste breiter wurde, so wurde im Jahre 1926 eine zerlegbare Brücke an dieser Stelle errichtet. Die Straße Oberalp-Sedrun dieser Bahn wird nämlich nur von Anfang Juni bis Anfang Oktober betrieben. Deshalb war es ratsam, die Brücke so zu gestalten, daß sie nach Entstehung des Betriebes ohne sonderliche Mühe zerlegt und bei Wiederaufnahme des Verkehrs aufgebaut werden kann. Die aus Stahlkonstruktion bestehende Brücke wurde deshalb in drei Teile gegliedert, die darin eingespannt werden können, daß sie während der betriebslosen Zeit den Lawinen einen Angriffspunkt geben. Der Aufbau kann von 7 Mann an einem Tage ausgeführt werden.

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im Laufe der letzten Jahrzehnte zu immer zahlreicher Kreuzungspunkten von Land- und Wasserstraßen oder von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. Nicht immer ist es bei solchen Kreuzungspunkten möglich, die Straßen und die Eisenbahnlinien in solcher Höhe über die Wasserstraßen entlangzuführen, daß die Schiffe jederzeit unter den Brücken hindurchfahren können. Dies ist vor allem in den Hafenstädten der

Das immer dichter werdende Verkehrsnetz führt im La